

UNGARISCHE BIBLIOTHEK

Für das Ungarische Institut an der Universität Berlin
herausgegeben von ROBERT GRAGGER

Erste Reihe

2.

Deutsche Handschriften in ungarischen Bibliotheken

Von

Robert Gragger

Berlin und Leipzig 1921

Vereinigung wissenschaftlicher Verleger

Walter de Gruyter & Co.

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung — J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung —
Georg Reimer — Karl J. Trübner — Veit & Comp.



Altenburg
Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

ich pried d'end'art lo
hyet val d'et v'at d'lyne
die ic mht dar fur ich wil te
d' mit den rechen da v'at twon
not v'nter ingolunde lu un
do d'et hie tot.

ich fra die reche ich
d' et v'at mans als v'ien ch
reger ich wol d'enen ch m
lo h'w'ich d' l'agen . . . den
eren m'm den ch'w'ip'iten
d'enen d' d'et l'and v'ilt
gelm.

ich mit del m'chel w'nd
sp'ch do h'agene was n' die
h'm . . . g'ade
m' . . . en b'v'et
d' . . . n' v'el
d'w' hove mare d' . . . v'g'ue
g'elagt har

ich han gehou v'illanz
von ch'w'ip'ite v' v'ael . . .
d' . . . h'v'e l'ande wolde mht
v' tragen m' m'che w'it die
manne v'n gon v' l'ingel
v' . . . d'at d' h'men
d' . . .

olte d'at . . .
v'igt . . . h'elt got d'at
m' . . . v'ere v'eb'and
d'at . . . v'el . . .
h'v'et sp'uch . . .
d' . . . v'v'at

v'gent . . .
v'v'at

vel str . . .
v'ene l'urden
v'nen h'nden d' e
d'at m' d'at l'yt
d'ie m' d' l'ich . . .
liche lon den er d'at
w'ich.

l'ich . . .
nen sp'lm m' h'v'at
v'ome d'at g'ahen
v' m' v' d'et v'ic
nen l'nt . d'at h'at d'
l'oh' . . . m' d' v'ig'one
v'v'et m'it sp'ch w'ar
ten sp'lm m' h' h'v'at
v'oge . . . m' h'et ich
d' ch'ain v'f' g'v'at
m'v'et h' . . . v'v'at
d'ch m' d'ie done s'it ich
han v'v'at

ageneu abte ringe
er m'mmer m' d' d'v'v'at
h'v'ed'v' v'ch' g'v'v'at
den v'v'el'en v'chen d'
v'v'gen v'v'ch' er g'v'v'at
v'v'at v'v'v'at v'v'v'at v'v'v'at
v'v'ch.

er l'ing'el'le v'v'at d'v'v'at
m'ch . . . l'v'v'at
v'v'at . . . l'v'v'at
v'v'at . . . l'v'v'at
v'v'at . . . l'v'v'at
v'v'at . . . l'v'v'at
v'v'at . . . l'v'v'at

X
IV
2
III
OF

Inhalt.

	Seite
Einleitung	1
I. Kalocsaer Bruchstücke der Kindheit Jesu von Konrad von Fussesbrunnen	9
II. Budapester Bruchstück aus Bruder Philipps Marienleben	24
III. Kalocsaer Lied von den sieben Tagzeiten.	33
IV. Budapester Bruchstücke aus Wirnt von Gravenbergs Wigalois.	37
V. Budapester Bruchstück aus Strickers Karl dem Großen	41
VI. Budapester Bruchstück des Väterbuches.	44
VII. Gyulafehérvärer (Karlsburger) Handschrift der »Jagd« Hadamars von Laber	46



WIE die Forscher der klassischen Philologie, haben auch die Neuphilologen früh die Bedeutung der Handschriftensammlungen erkannt und die Öffnung dieser Fundgruben begonnen, um aus ihnen den gedruckten Bestand an Sprach- und Literaturdenkmälern zu bereichern. Bisher wurden diese unmittelbarsten literarischen Quellen nicht systematisch zusammengestellt, und es ist ein großes Verdienst der Deutschen Kommission der Preußischen Akademie der Wissenschaften, diese Arbeit für die deutsche Philologie organisiert zu haben.

Für die Schätze der ungarischen Bibliotheken zeigte sich seit den Anfängen der Germanistik ein eifriges Interesse. Die Vermittler waren anfangs Martin Georg Kovachich und sein Sohn Josef Nicolaus. Sie bereisten seit 1810 das Land, um nach handschriftlichem Material zu suchen und gaben über ihre deutschen Funde Nachricht an die deutschen Philologen. Doch hatten sich, wie aus Jakob Bleyers Ausführungen und Mitteilungen ersichtlich¹⁾, Grimm, Büsching und v. d. Hagen viel zu viel von diesen Quellen versprochen, und infolgedessen konnte ihnen eine gewisse Enttäuschung nicht erspart bleiben.

Wenn auch aus den ungarischen Bibliotheken die lateinischen Nibelungen und andere von der romantischen Germanistik erhoffte Denkmäler nicht zum Vorschein kommen wollten, so findet sich in ihnen immerhin ein Material aufgespeichert, aus dem noch manches unbekanntes Kleinod hervorgeholt werden kann. — Zum großen Teil sind diese Handschriften nicht bodenständig, sondern aus dem Auslande von ungarischen Bücherfreunden als Kuriositäten angekauft worden.

An Bedeutung stehen für die deutsche Literatur drei bischöfliche Sammlungen, deren Schätze zumeist drei großen Wiener Käufen ent-

¹⁾ Hazánk és a német philológia a XIX. század elején. (Ungarn und die deutsche Philologie am Anfang des XIX. Jahrhunderts.) Budapest 1910. Deutscher Auszug von Otto Winter im Euphorion Bd. 18—19.

stammen, allen anderen voran. Ihre Stifter, drei Kirchenfürsten des XVIII. Jahrhunderts, verdienen in der Geschichte der deutschen Philologie genannt zu werden. — Die zuerst bekannt gewordene und am meisten benützte Handschriftensammlung war die der erzbischöflichen Bibliothek zu Eger (Erlau). Ihr Gründer, der Bischof Karl Graf Esterházy (1725—1799) war ein begeisterter Förderer der Wissenschaften. Er baute ein astronomisches Observatorium nach den Plänen Max Hells und machte seine über zwanzigtausend Bände zählende Bibliothek dem Publikum zugänglich. Diese öffentliche Bibliothek, deren Bestand sich inzwischen verdreifacht hat, beeinflusste die Bildung der Residenzstadt des Dichters Ladislaus Pyrker auf das günstigste. — Der Sammeleifer des hochherzigen Gründers erstreckte sich auf ausländische Werke ebenso wie auf inländische, und so kam — mit der Hilfe seiner Korrespondenten in Venedig, Rom, Straßburg, Tübingen, Halle, Leipzig, Prag, Wien — eine Bücherei zustande, deren Ruf sich besonders durch ihre Handschriftensammlung bald weithin verbreitete. Die deutschen Handschriften der Bibliothek stammen zum großen Teil aus der im XVIII. Jahrhundert aufgelösten fürstlich Auerspergischen Sammlung, zum Teil aus Bártfa (Bartfeld) und anderen Städten des ungarischen Berglandes.

Schon 1819 wurde die Bibliothek von einigen Verehrern des Stifters im «Tudományos Gyűjtemény» (Wissenschaftliche Sammlung V. 3—32) beschrieben und wegen ihrer deutschen Handschriften gerühmt. Franz Toldy widmete der Bibliothek einen Aufsatz im «Uj Magyar Muzeum» (Neues Ung. Museum 1853. S. 515 bis 533) und behandelte darin die deutschen Handschriften als einen besonders wertvollen Teil der Bibliothek. Heute steht dem Forscher ein genauer Katalog in zwei großen, vom Bibliothekar Emanuel Michalek zusammengestellten Bänden zur Verfügung (Az egrí érsekmegyei könyvtár szakszerű címjegyzéke. Eger, 1893), der mit den seither erschienenen Nachträgen vollständigen Aufschluß über den Inhalt der Bibliothek erteilt. Die Handschriften beschrieb besonders Elemér Varjú in Magyar Könyvszemle (Ungarische Bücher-Rundschau 1902, 27—49).

Auch mit der Verwertung der deutschen Handschriften für die Philologie wurde früh begonnen. Kovachich und sein Sohn hatten schon 1810 diese Bibliothek durchforscht, und der letztere berichtete darüber an Büsching, namentlich über die Sammelhandschrift von moralischen Fabeln und Erzählungen, «Buch der Gleichnisse» betitelt, deren Beschreibung dann von der Hagen im IV. Bande (1841,

S. 126—140) seiner «Germania» mitteilte. — Ladislaus von Szalay machte später im «Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit» («Altdeutsche Handschriften auf der erzbischöflichen Bibliothek zu Erlau in Ungarn») (N. F. III. 1855. Sp. 251) auf die deutschen Mysterien aus dem XV. Jahrhundert, die dann Karl Ferd. Kummer in dem Bande «Erlauer Spiele» (Wien 1882) mitgeteilt hat, und auf die Handschrift des Willehalm aufmerksam. Über andere deutsche Handschriften berichtete der damalige Bibliothekar Dr. Fr. Albert von Monte-Dego in dem erwähnten Anzeiger des Germanischen Museums 1856, Sp. 100 ff., besonders über Hartmanns Gregorius und Frauenlobs Frauenleich. Auch sonst hat die deutsche Philologie die Handschriften und ihre Lesarten herangezogen, jedoch lange nicht erschöpft. So hat Franz Pfeiffer den Kodex mit dem Gregorius Hartmanns von Aue (XIV. Jahrhundert) für den kritischen Apparat abgedruckt (Denkschriften der Wiener Akademie 1869. XVI. 176 bis 202) und S. Singer ein Verzeichnis der Bibliothek in Pfeiffers Germania 32 (1887), S. 481—487 mitgeteilt. — Zu alledem kann noch manches ergänzend hinzugefügt werden, z. B. ein Band mit Heinrich von Mugleins Kommentar über den Valerius Maximus (1490), Das puch von den zehen gepoten (1474), ein deutscher Traktat von der Redekunst, in Versen, aus der Mitte des XV. Jahrhunderts, ein Gebetbuch aus 1471 und anderes, dessen Bearbeitung jetzt vorgenommen werden soll.

Der andere ungarische Fundort für deutsche Handschriften ist das Batthyáneum zu Gyulafehérvár (Karlsburg, früher auch Weißenburg [Alba Iulia] genannt). Einst die glänzende Hauptstadt der siebenbürger Fürsten, ist die Stadt jetzt, obzwar immer noch bischöfliche Residenz, zu einem stillen, anspruchslosen Ort geworden. — Lange und furchtbare Verwüstungen haben die alte untere Stadt gänzlich vernichtet, so daß jetzt nicht einmal mehr festzustellen ist, wo sie einst gestanden. Von Türken und Wallachen wurde sie niedergebrannt, und der alte Glanz der Stadt, an deren Hochschule einst Altstedt, Basire, Bisterfeld, Opitz, Cseri von Apáca, Katona von Gelej gewirkt haben, kehrte nicht wieder. Was heute die Stadt in kultureller, in wissenschaftlicher Hinsicht bedeutet, ist sie als die Residenz des Bischofs Ignaz Graf Batthyány (1741—1798) geworden. Das Bestreben dieses Kirchenfürsten war auf nichts geringeres gerichtet, als die kulturelle Bedeutung der Stadt wieder auf jene Höhe zu bringen, die sie für die Wissenschaften einst unter Gabriel Bethlen innehatte. Batthyány gründete ein astronomisches Observatorium nach dem Muster von Eger (Erlau), eine imposante Bibliothek und eine Buchdruckerei. —

Die Bücher und Manuskripte seiner Sammlung begann er schon als junger Theologe in Graz und Rom anzukaufen, und er setzte als Domherr das Sammeln auch in Eger fort, indem er die überaus wertvolle, noch von Joh. Henkel im XVI. Jahrhundert begründete parochiale Bibliothek von Lócse (Leutschau) ankaupte. Die Geschichte der vereinigten Bücherei der 24 Pfarren der kgl. Städte reicht bis zum Anfang des XV. Jahrhunderts zurück. Sie enthielt über 60 mittelalterliche Manuskripte, zahlreiche Inkunabeln und viele alte Drucke des XVI. Jahrhunderts. Diese Schätze brachte Batthyány mit sich nach Gyulaférvár. Als Bischof von Siebenbürgen betrieb er hier das Büchersammeln mit gesteigertem Ehrgeiz. Er beauftragte den gelehrten Geistlichen Dániel, in Rom nach alten Büchern zu spüren und verschaffte durch glückliche Käufe, wie den Ankauf der großartigen, durch die ausgeschiedenen Bücher der Wiener philosophischen Fakultät bereicherten Migazzischen Bibliothek in Wien (1786), der Sammlung bald einen europäischen Ruf. — Dieser Ruf wuchs namentlich, als 1813 Kovachich mit seinem Sohne nach Gyulaférvár kam und seine Aufmerksamkeit, neben den Werken der klassischen Literaturen, besonders den deutschen Handschriften zuwendete. Auf seine Anregung wurde die Katalogisierung der Bibliothek alsbald unternommen und die Sammlung wurde zu dieser Zeit mit vollständigen Repertorien versehen. Kovachich machte auch Friedrich Schlegel und Büsching auf die deutschen Handschriften aufmerksam, und letzterer bemühte sich dann, durch die Vermittlung J. M. Schottkys und Graf Joh. Majláths diese deutschen Literaturdenkmäler in der Wissenschaft bekannt zu machen und ihre philologische Verwertung zu ermöglichen (s. A. Weber: *Egyetemes Philologiai Közlöny* (Allgemeine Zeitschr. f. Philologie, in der Folge abgekürzt als *E. Ph. K.*, 1916 (40), S. 209 ff.). Majláth verständigte über die Funde auch von der Hagen, den besonders die Nachricht über das Nibelungenbruchstück interessierte. Doch sind die Schätze des Batthyáneums für die Philologie bis zum heutigen Tage nicht entsprechend verwertet.

Der Katalog der Handschriften ist — vom Bibliothekar Anton Beke zusammengestellt — 1871 erschienen (*Index Manuscriptorum Bibliothecae Batthyanianae Dioecesis Transsylvaniensis*). Er enthält 658 Nummern, ist jedoch fehlerhaft und jetzt vollständig überholt durch Elemér Varjú's ausführliches Werk über die Bibliothek (*A gyulaférvári Batthyány-könyvtár*. Budapest 1901. und *Magyar Könyvszemle* 1899—1901).

Neben Nibelung F, deren damals bekannte äußere Hälfte von der Hagen seiner Ausgabe (1820³) S. XXXV, abgedruckt bei-

legte und später in der *Germania*, 1836, 337—8, mitteilte; Braune PBB. 25 (1900), S. 17 in Verhältnis zu den anderen Handschriften zu bringen suchte; die dann in extenso Béla Alter (Programm des Rózsahégyer Gymnasiums 1898) und Könnecke im Sonderabdruck aus der zweiten Auflage seines Bilderatlas (Marburg 1901) photographisch reproduzierte; und neben Hadamar C, welche von Karl Stejskal sehr mangelhaft zum kritischen Apparat seiner Ausgabe der «Jagd» herangezogen wurde (Wien 1880), sind zu nennen: die Sammelhandschrift aus dem XIV. Jahrhundert, mit dem Buch der Könige, der Goldenen Schmiede Konrads von Würzburg, dem Guldin Lob, zwei Handschriften von Salomon und Markolf (XV. Jh.), das Gedicht von Karl dem Großen und den schottischen Heiligen (1405), drei lateinisch-deutsche Glossare aus dem XV. Jahrhundert, Legenden der Heiligen, Traktate, Predigten, Chroniken, Geschichte der österreichischen Herzöge, Gebetbücher, Regeln und Exempel, theologische Werke, ein Meliboeus und andere, sämtlich aus dem XV. Jahrhundert. Eine Handschrift mit Schuldramen (Signatur K₅ VI. 19) wurde in der *Transsylvania* 1862 S. 105 ff. behandelt.

In neuerer Zeit wurden die Handschriften der Bibliothek von Rudolf Wolkan und — wie mir der Direktor des Batthyáneums, Herr Dr. Robert Szentiványi, mitteilt — von einer Anzahl Doktorats-Kandidaten, in Ungarn sowohl wie in Deutschland, benützt. Es sind also von verschiedenen Seiten demnächst mehrere Publikationen über die Gyulafehérvärer deutschen Handschriften zu erwarten.

Durch die Sammelhandschrift «Gesamtabenteuer» ist für die deutsche Philologie wichtig geworden die Erzbischöfliche Bibliothek zu Kalocsa. Ihr eifrigster Förderer war der Erzbischof Adam Patachich Freiherr von Zajezda (1717—1784). Schon als Bischof von Nagyvárad (Großwardein) gründete er eine bedeutende Bibliothek, die ein Jahrhundert später von dem gelehrten Bischof Arnold Ipolyi weiter entwickelt wurde. Seit 1776 Erzbischof, wurde er zum Leiter des gesamten ungarischen Unterrichtswesens ernannt. Im Jahre 1778 gründete er mit 17 000 Bänden die großartige erzbischöfliche Bibliothek, die jetzt über 70 000 Bände zählt und deren Handschriften 1811 ebenfalls von Kovachich beschrieben wurden. Diese Beschreibung wurde von J. Csontos 1883 in der *Magy. Könyvszemle* (Bd. VIII. S. 275 ff.) abgedruckt; sie wird demnächst durch die Arbeit des jetzigen Bibliothekars Paul Winkler ersetzt werden. Die Herkunft der Handschriften ist nicht durchwegs bekannt, doch führen die Spuren größtenteils nach Wien, wo Patachichs Beauftragte gewirkt haben. Wie in der Gyulafehérvärer Bibliothek, tragen auch hier viele Bände den Stempel der Wiener philosophischen Fakultät.

Van Swieten, allzu nüchtern denkend, hat diese Werke von den aus Klosterbibliotheken stammenden ausscheiden lassen.

Der erste, der über die Schätze dieser Bibliothek berichtete, war der bekannte Satiriker und Aufklärer H. G. Bretschneider, damals Bibliothekar an der Universität Buda (Ofen). Er schreibt 1781 in einem Briefe an Nicolai nach Berlin: «Unter anderen hat er (Patachich) ein Manuskript, deutsch aus dem 13. Jahrhundert auf Pergament, das Minnelieder vom Stricker und anderen enthält und ein Volumen von mehr als 600 Blättern in folio ausmacht.» 1784 wies Nicolai in der Allgemeinen Deutschen Bibliothek auf den Band hin (LVII. 289) und äußerte den Wunsch, daß der Erzbischof die Handschrift herausgeben lassen möge (Robert Gragger im E. Ph. K.) 36 (1912), S. 256 f. — Der zweite Entdecker, M. G. Kovachich, berichtete darüber in Schlegels Deutschem Museum (4, 1813, S. 402 ff.). Seither wurde die Bibliothek wiederholt aufgesucht, Teile des Kalocsaer Kodex von Majláth und Köffinger, dann von Josef Felsmann (A kalocsai codex. Budapest 1895. Szent István Társulat. 60 Ss. und im Programm der Oberrealschule des VIII. Bezirkes in Budapest 1893/4, 15 Ss.) herausgegeben. Für die Geschichte dieser Forschungen verweise ich auf die Mitteilungen J. Bleyers. — Zuletzt benutzten die Bibliothek Gustav Rosenhagen (nach dem Erscheinen seiner Ausgabe des Heidelberger cod. Pal. germ. 341), der für die Deutsche Kommission Handschriften beschrieb, und Konrad Zwierzina, der die Stricker-Gedichte des Kodex bearbeitete. Auch Ludwig Pfannmüller hat den Kodex zu seiner Arbeit über die vier Redaktionen der Heidin (Palaestra 108, 1911) benützt.

Neben diesen Sammlungen ist die des Ungarischen National-Museums bedeutend, weniger aus literarhistorischem Gesichtspunkte, als vielmehr durch die Zahl alter, besonders historischer Werke. Diese Handschriften stammen aus der Bibliothek des Gründers, Grafen Franz Széchényi (1754—1820), außerdem — und zwar zum größten Teile — aus der Sammlung Nikolaus von Jankovichs (1773—1846), die 1836 vom ungarischen Reichstag angekauft wurde. Die Handschriften gehören, abgesehen von einigen losen Pergamentblättern aus älterer Zeit, zumeist in das XIV. und XV. Jahrhundert. Nennenswert sind die Pergamenthandschriften über die Teilung der Länder Österreichs vor 300 Jahren, ein Nonnen-Brevier, eine Römische Kanonik, ein Codex alchymicus aus dem XIV. Jahrhundert, mehrere Papierhandschriften, Legenden, Verdeutschung der Werke des heiligen Augustin, Nikolaus Tynkels Erchantnuzz der sund und andere Traktate aus derselben Zeit; eine Chronik von Österreich, Traktate, Auslegung der zehn Gebote, Rechtsbücher,

darunter ein steierisches, zwei Schwabenspiegel, ein Theophrastus Paracelsus, Reisebeschreibungen und anderes aus dem XV. Jahrhundert. Aus einer dieser Handschriften druckte R. M. Werner das Pester Fragment des Wälschen Gastes von Thomasin v. Zirclaere ab (ZfdA. 26, S. 151 ff.), aus ihr hat August Hartmann Deutsche Meisterlieder-Handschriften (München 1894) mitgeteilt. Letztere kamen durch Tausch in die Bayrische Hof- und Staatsbibliothek nach München. J. Felsmann behandelte die Hs. der Legende vom Edelritter Jörg von Ungarn. EPhK. 19. 439 ff. und ein Arzneibuch EPhK. 24, 532 ff. Ich veröffentlichte Segen und Rezepte aus einem niederd. Arzneibuch des 15. Jahrhunderts in Zsch. des Ver. f. Volkskunde 26 (1916) 194. — Manches findet sich in der Bibliothek der ungarischen Akademie der Wissenschaften zu Budapest. Aus dieser hat Franz Pfeiffer ein Bruchstück von Freidanks Bescheidenheit herausgegeben. (Denkschr. der Kais. Akad. d. Wiss. Philol.-hist. Kl. Wien 1869. Bd. 16, S. 212 ff.) — Auch die Universitätsbibliothek in Budapest besitzt einige deutsche Hss., eine deutsche Übersetzung des Hl. Eusebius durch Johann, Bischof von Olmütz (XIV. Jh.), ein Gebetbuch auf Pergament (XV. Jh.), eine lateinische Hs. mit deutschen Glossen (XIV. Jh.), ein Gebetbuch aus dem XVI. Jh. (S. darüber Kovachich, Merkur von Ungarn I. S. 234 ff.)

Viel wertvolles Material, nur teilweise katalogisiert, befindet sich noch besonders in Magnaten-, in bischöflichen und Klosterbibliotheken, in städtischen, Schul- und Privatbüchereien. So z. B. die der Grafen Zay-Ugrócz, aus der ich die Hs. von Peter Harers Gedicht auf die Hochzeit des Pfalzgrafen Friedrich II. behandelt habe. (Gragger Róbert: A zay ugróczy német verses kódexröl. Budapest 1910.) — Besonders das westliche Ungarn, das einstige Pannonien, ist reich an Sprach- und Literaturdenkmälern, aus denen schon einige wertvolle Funde, wie das Köszeger (Günser) Bruchstück des Renout v. Montalban (G. Roethe: ZfdA. 48, 129), die Györer (Raaber) Hs. v. Joh. Hartliebs Alexanderbuch (Festschr. f. G. Heinrich, Budapest, 1912, S. 51 bis 67 und Münchener Museum 2, 211—221) mitgeteilt wurden. All diese Hss. bieten sprachlich oft noch Interessanteres als für die Textkritik und bringen in einigen Fällen schöne Beispiele für die Geschichte der deutschen Literatur Ungarns, deren ältester, bis jetzt bekannter Vertreter Oswald der Schreiber aus der ungarischen Bergstadt Ujbánya (Königsberg) ist (s. Czinkotszky J. Oswald ujbányai jegyző Budapest, Pfeifer 1914. Vgl. G. Heinrich, Der älteste deutsche Dichter Ungarns. Ung. Rundschau 4, 524 f.).

Wie für die ungarische Philologie Deutschland mit seinen Handschriften in München und Königsberg, Österreich in Wien und Kra-

kau wichtige Quellen bot, können auch die ungarischen Bibliotheken aus ihrem Bücherschatz noch manchen wichtigen Beitrag für die deutsche Literatur liefern.

Auf den folgenden Seiten sollen nur die wertvolleren der mir bekannten in Ungarn befindlichen Handschriften zum Teil abgedruckt, zum Teil textkritisch gewertet werden, während die Beschreibungen der übrigen der Deutschen Kommission der Preußischen Akademie nach und nach zur Verfügung gestellt werden²⁾.

²⁾ Diese Arbeit wurde 1915 fertiggestellt: In demselben Jahre erschien der erste Teil in der »Ungarischen Rundschau«; der bereits gesetzte zweite Teil konnte nicht mehr veröffentlicht werden, da diese Zeitschrift ihr Erscheinen einstellte. Die Arbeit war also ursprünglich nicht ausschließlich für Fachkreise bestimmt und mußte daher etwas ausführlicher gehalten werden, als es heute zweckmäßig erscheint. Wegen der technischen Schwierigkeiten einer Umarbeitung mußte ich mich jedoch entschließen, die erste Fassung unverändert beizubehalten.

I.

Kalocsaer Bruchstücke der Kindheit Jesu von Konrad von Fussesbrunnen.

Die erzbischöfliche Bibliothek zu Kalocsa besitzt unter Nr. 12 202 ein Inkunabel von den medizinischen Werken des Mesue (Ioannis filij Mesue opera. Venedig 1479). Darin befindet sich als Schutzdecke vorne und hinten je ein Pergamentblatt in 30×20 Zentimeter-Format aus je zwei kleinen Bogen und je einem der Länge nach streifenförmig entzweigeschnittenen halben Bogen zusammengeklebt. Diese kleinen Oktavblätter sind mit schöner Bücherschrift aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts von derselben Hand beschrieben. Die Bogen, sowie die als Streifen benutzten halben Doppelblätter erweisen sich als zusammengehörig, und zwar ist der Streifen an der vorderen Einbanddecke der untere Teil, der neben die hintere Einbanddecke geklebte Streifen aber der obere Teil desselben Bogens. Es sind demnach fünf Doppelblätter mit zehn Blättern, im Ganzen also zwanzig beschriebene Seiten aus der Hs. erhalten. Jedes Blatt hat das Format zirka $14 \times 10,4$ cm, Größe des beschriebenen Raumes $10,2 \times 8$ cm. Auf ein Blatt entfallen 17 abgesetzte Verse; das Bruchstück zählt insgesamt 345 Verse. Die Blätter sind liniert; die Anfangsbuchstaben eines jeden Verses sind in Rubriken groß rot und schwarz geschrieben; je ein Reimpaar endet mit demselben Buchstaben, welcher am Ende der Zeilen nur einmal als rote Ziermajuskel ebenfalls in Rubriken gesetzt ist und mit den dazugehörigen Versen durch rote Wellenlinien verbunden wird. Der in der inneren Ecke unten befindliche Anfangs- oder Endbuchstabe ist stets als Ziermajuskel ausgeführt. Außerdem ist jeder neue Absatz mit einem roten Zierbuchstaben bezeichnet. Die Hs. ist überall gut lesbar, sauber und sorgfältig geschrieben. Nur auf den beiden Streifen hat das Klebemittel einige Zeilen beschädigt.

Die alten deutschen Handschriften, welche sich in ungarischen Bibliotheken befinden, stammen größtenteils aus Österreich, besonders aus Wien. Namentlich, als bei der Gründung der Wiener Universitätsbibliothek von Swieten aus den konfiszierten Klosterbüchereien die bloß gelahrter Eitelkeit dienenden alten Editionen herauswerfen ließ, kamen durch Ankauf viele wertvolle Inkunabeln in die Pester Universitätsbibliothek, in das Gyulafehervärer Batthyá-

neum und durch die Beauftragten des verdienstvollen Erzbischofs Patachich auch nach Kalocsa. Ähnlich erging es alten Handschriften.

Die Provenienz unseres Bandes konnte ich mit Hilfe folgender Daten feststellen. Auf dem ersten Blatte ist die Eintragung des Besitzers durch einen starken schwarzen Ölfarbestempel unleserlich gemacht. Dieser zeigt eine mit Blumen und Schnörkeln verzierte Säule und ist derselbe wohlbekannt Stempel, mit dem die ausgeschiedenen Bücher der Wiener Universitätsbibliothek ihres «ex libris» entledigt wurden (cf. E. Varjú, Magyar Könyvszemle 1899, 223). Das Buch stammt also aus den Beständen der zu gründenden Wiener Universitätsbibliothek. Sein früherer Besitzer scheint ein Wiener Mediziner gewesen zu sein, denn auf der Innenseite des Einbanddeckels ist mit Rötelstift zu lesen: Doctori Alex. Pheiter. Darunter, ebenfalls auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels, läßt sich eine mit schwarzer Tinte geschriebene Eintragung entziffern: Iste Liber est Egidij Englhardt Artium et Medicinae Doctor. Auf dem ersten, leeren Blatt und auch auf der Außenseite des hinteren Holzdeckels kehrt der Name Engelhardt wieder. Über diesen nach unserem Wissen ersten Besitzer des Buches läßt sich ermitteln, daß er ein Klosterneuburger war (wie Konrad von Fussesbrunnen selbst), an der medizinischen Fakultät in Wien studiert hatte, und am Anfang des XVI. Jahrhunderts als Arzt tätig war³⁾.

Das Buch kam ungebunden aus Venedig nach Wien und erhielt hier seinen Einband. Die beiden Papierblätter, die ich von den Innenseiten der Holzdeckel ablöste, sprechen dafür, und der charakteristische Ledereinband erhärtet ihr Zeugnis. Es sind nämlich beide zum Einbinden benutzte Blätter amtliche Mandate der Wiener Universität, das eine von der medizinischen, das andere von der theologischen Fakultät⁴⁾. Daraus darf wohl geschlossen werden, daß

³⁾ «Mag. Egidius Engellhart ex Neuburgo forensi ad facultatem intitulatus est 9 Decembris anno 1505. Juravit firmiter velle servare statuta facultatis; dedit 50 den.» S. Dr. Karl Schrauf, Acta facultatis Medicae Universitatis Vindobonensis. Wien 1904. III. 58.

⁴⁾ Die Texte dieser, für die Geschichte des Wiener Universitätswesens interessanten Dokumente aus dem XV. Jahrhundert seien hier mitgeteilt: «Sub venerabili et egregio Artium juris pontificii ac sacre pagine professore magistro Nicolao de Creutznach cras mane hora octava quidam Baccalarius in Theologia faciet suum primum principium in cursus Bibleie in librum Exodi specialiter principiaturus

In scolis Theologorum
Collegij Ducalis.»

der Einband in der Buchbinderwerkstatt der Wiener Hochschule verfertigt wurde, denn diese konnte in der Lage sein, sich für ihren Zweck offizielle Dekrete zu verschaffen. Infolgedessen ist auch die Hoffnung gerechtfertigt, daß sich in anderen, von dieser Offizin gebundenen Inkunabeln oder Hss. noch weitere Bruchstücke unserer Hs. werden finden lassen.

Die erhaltenen Blätter sind unweit voneinander gelegene Doppelblätter des hübschen kleinen Kodex gewesen. Er bestand aus Lagen, die aus je vier Doppelbl. zusammengesetzt waren. Das erste erhaltene Doppelblatt war das zehnte des Bändchens, in die dritte Lage gefügt, mit den Versen 650—681 und 772—806. Das einst eingefügte Doppelbl. fehlt. Aus der folgenden vierten Lage ist das äußere Doppelbl. mit Vers 878—913 und 1212—1247 erhalten. Die übrigen drei Doppelbl. entstammen ein und derselben Lage, aus der also nur ein Doppelbl. fehlt. Das äußere Doppelbl. bildete das Blatt mit den Versen 1320—1353 und 1561—1594. Das darauffolgende Doppelbl. bildeten die Blätter mit Vers 1354—1388 und 1527—1560. Das innerste Doppelblatt ist das mit den Versen 1425—1458 und 1459—1492 beschriebene gewesen. Es ist dasselbe Pergamentblatt, welches, entzweigeschnitten, in zwei Streifen benützt wurde.

Mein Abdruck ist diplomatisch getreu; nur den Buchstaben *f* habe ich durchwegs mit *s* vertauscht. Die Verszählung entspricht der Ausgabe Kochendörffers (Q. F. 43). Die Pagination folgt der Reihenfolge der erhaltenen Blätter⁵⁾.

Nikolaus von Creutznach, † 1491, war Professor der Theologie in Wien und stand unter Kaiser Friedrich III. als berühmter Gelehrter in Ansehen. S. Trithemius, *De Scriptor Eccl.*; Zedlers großes, vollständiges Universal-Lexikon VII. Sp. 1626. Schrauf a. a. O. III. 9 über sein Rektorat an der Universität *ibid.* II. 139.

«Decanus facultatis Medicinae mandat omnibus doctoribus, baccalaureis et scolaribus eiusdem facultatis hodie sub pulsu Vesperae prope domum venerabilis olim Artium et Medicinae doctoris magistri pangratii Kreutzer ex opposito domus Theutonicorum situatae convenient ad conducendum funus eiusdem nominis defuncti ad sepulturam. Intersintque omnes sub officio publico ipsius exequiis in ecclesia Sancti Stephani in abside beatae virginis peragendis. Sub poena. Item supplicat omnibus aliarum facultatum suppositis ut conductus ac exequiis praetactis interesse velint supradictam facultatem in eo spatio honoraturi.»

Pankrätius Creutzer de Traismauer Medicinae Doctor et magister Artium, regens in 1431, wurde 1447 mit der Stelle des Superintendenten der medizinischen Fakultät betraut. S. Jos. Aschbach, *Gesch. der Wiener Universität im ersten Jahrhundert ihres Bestehens.* Wien 1865. I, 313, 326, 619. Schrauf a. a. O. III. 305.

⁵⁾ An dieser Stelle will ich S. Hochwürden Herrn Paul Winkler, Bibliothekar der erzbischöflichen Bibliothek zu Kalocsa, meinen herzlichen Dank für seine liebenswürdige Unterstützung ausdrücken.

[1 r]

- Do stunt div magit in gotes gewalt
 650 **S**i sprach waz welt ir herren min } *N*
 Sag an wes ist daz kindeli }
 Sie sprach welches meinit i } *R*
 Do sprachen si vil schi }
 Nvuuan daz dv treis } *T*
 Swi vngerne dv is seis }
 655 Doch wel wir wissen wer der se } *I*
 Der dir hat gelegen be }
Entruwen ich kans euch nicht gesagin
 bi wem hast du diz kint get . . gin
 Odir wer ist sin vater vnsir herre got } *T*
 660 Ach ach arme welch ein spot }
 Er phligit mit wiben sulches nicht
 So ma an dinem leibe sich *T*
 Dv mach vil lichte engelten des
 Daz en zeichest dv enweist wes *S*

[1 v]

- 665 Ich zeich in des daz war is } *T*
 Wi daz du sein zv vater gis }
 Dime kinde . ia . daz ist gelogi } *N*
 Zwar is ist ir seit betrogi }
 Ich bringe evch inne als ich sho } *L*
 670 Wan ich mit im selben wo }
 Die warheit erzeuge } *E*
 Daz ich nicht levg }
 Wilt du . ia . so hi zv stet } *E*
 So tu als ioseph tet }
 675 Laz vns die warheit sehe } *N*
 So mug wir dir nach iehe }
Ir habet wol vernomen da } *Z*
 Wie ioseph gerichte noch michel wa }
 Gerichtet hie di reine mai } *T*
 680 Daz si nicht rechte waz an gesei }
 Doch si der schulde geliche gie . . .

[2 r]

- 772 Nv bat er si dar ge *N*
 Vnd half ir gutlichen dar i } *N*
 Vnd hub sich nach gelebde hi }
 775 Er hette mage in der sta } *T*
 Vrouwen die er sumelich ba }
 Durch sine libe chumen da } *R*
 Da sin vrouwe geba }
 Daz si sei beruchten wol
 780 Als man vrouwen zv kindelbette shol
 Daz dinet er immer vmme s } *I*
 Salme vnd Selon }
 Die diu besten waren von der stat
 Die gewerten den herren des er bat

785 Si furen mit ein ander da hi } *N*
 Vnd brachten allir nacht mit i }
 Spise als sie sei wolten labe } *N*
 Vnd ander daz si sholten habe }

[2 v]

789 Swi si dort eine leg } *E*
 790 Vnd niman waz der ir phleg }
 Vnser herre got der gut } *E*
 Der shuf ir svlche hut }
 Daz si sanfte gnas } *Z*
 Der engil ein michil meinge wa }
 795 Die der ammen rech beginge } *N*
 Ir herren hie in ert rich enphienge }
 Vnder kintlichen iare } *N*
 Vor dem si zv himmel ewich ware }
 Daz hus daz waz' ouch vinster e } *E*
 800 Nu schein dar inne lichtetes m }
 Als ich is wol gelichen ma } *Ch*
 Denne ab siben tage an einen ta }
 Iren shin behaltin hete } *N*
 Vnd mit gemeinen rete } *N*
 805 Svnne vnd man } *E*
 Vnd sterne nebils an }

[3 r]

878 Keinen irdischen ma *N*
 Wart ie von gote kint gebor } *N*
 880 So hat er dicz wol er kor }
 Wan ich so schones nie gesa } *Ch*
 Diz horte salome vnd spra }
 Dv enweizt libe waz du seis } *T*
 Vil sere widir den geloubin reis }
 885 Sulche dinch vnmuglich sin } *T*
 Nu ginch her vnd sich mvter vnd kin }
 Schouwe selbe di warhei } *T*
 Ob ich dir rechte habe gesei } *T*
Div vrouwe erbaldete d } *O*
 890 si ginch dar vnd vant als }
 Als div ander hette gesai } *T*
 Reiniu mvter vnd mai } *T*
 Waren menschen vnd got } *T*
 Noch want si alles iz were ein spo } *T*
 895 Vnz si di warheit bevant *T*

[3 v]

896 Wan als si da reicht mit der hant *T*
 Vnd wolde grifen an s } *I*
 Als do vor selon } *I*
 Mit gutir andacht tet } *E*
 900 Nv ercrumte sa zu stet } *E*

	Die hant zv dem arm	}	. . . . .	<i>E</i>
	Vnd begvnde die vil arm			
	Scrien vnd weine	}	. . . . .	<i>N</i>
	Ouwe waz schol daz meine			
905	Daz ich vil helflose wi	}	. . . . .	<i>P</i>
	Alsus verluse minen li			
	Herre gott erlose mi	}	. . . . .	<i>Ch</i>
	Dv weist wol daz i			
	Widir dich vil selten ie geworht	}	. . . . .	<i>E</i>
910	Ich waz durch dine vorcht			
	Zu kirchen nacht vnde ta	}	. . . . .	<i>Ch</i>
	Sint ich der werlde so verphla			
	Daz min liber man verschiet			<i>T</i>

[4 r]

1212	Etewaz wer geshehe			<i>N</i>
	Daz di zaichen sholten bedeute	}	. . . . .	<i>N</i>
	Noch danne waz den leute			
1215	Von got kein warheit erbar	}	. . . . .	<i>T</i>
	Vnz in is alsus gekundet war			
	Do wurden dri kunige in ei	}	. . . . .	<i>N</i>
	In der aller lant ershei			
	Si namen kreftigis gue	}	. . . . .	<i>T</i>
1220	Vnd kom in vaste in den mue			
	Si wolten immer varent sei	}	. . . . .	<i>N</i>
	In tet gotis gnade shei			
	Waz dise zaichen lerte	}	. . . . .	<i>N</i>
	Nach dem sterne si kerte			
1225	N v gieng er in ivdea	}	. . . . .	<i>M</i>
	als er zv ierusalem qua			
	Da volgeten im die gest.			<i>E</i>
	Nu wurdens in der vest.			<i>E</i>
	Geherberget schon			<i>E</i>

[4 v]

1230	Herodes der die cron.			<i>E</i>
	Des riches an den ziten tru	}	. . . . .	<i>Ch</i>
	Als man im zv gewu			
	Vnd er hette vernome	}	. . . . .	<i>N</i>
	Daz in sin lant waren kume			
1235	Geste also rich	}	. . . . .	<i>E</i>
	Er hiez si heimelich			
	Zv im kumen durch mer	}	. . . . .	<i>E</i>
	Was ir geshefte wer			
	Daz bat er im die herren sage	}	. . . . .	<i>N</i>
1240	Daz welle wir euch nicht verdage			
	Sprachen di richen haide	}	. . . . .	<i>N</i>
	Wir schollen euch beschaide			
	Js ist geborn ein heilan	}	. . . . .	<i>T</i>
	Dez sterne shein in vnser lan			

1245 Dem hab wir her gevolgit side } *R*
 Vnd wellen nimmer komen wide }
 Wir vinden recht wo er se *I*

[5r]

1320 Vnd fleuch in egiptu *M*
 Der kunich ist zornich worde }
 Her heiset div kint alle morde } *N*
 Vnd varet dises mit dem slag }
 Nv bis dort vncz ich dir sag } *E*
 1325 J oseph als er di rede verna } *M*
 Die vrouwen er zv sich na }
 Vnd ander ir gesind } *E*
 Mit irem liben kind }
 Des was nicht mer als man vns saget } *T*
 1330 Wan dri knecht vnd ein magit }
 Er wolt nicht beleibe } *N*
 Er his mit im tribe }
 Sin vihe vnd hub sich an di var } *T*
 Kreftig walt vnd har }
 1325 Gebirge vnd heid } *E*
 Manich tag weid }

[5v]

1337 Daz zwishen den landen wust la } *Ch*
 Do man keines bouwes phla }
 Si begvnden vaste gahel *N*
 1340 Do si daz gebirge sahel }
 Durch des wutriches dr } *O*
 Eines tages chom es als }
 Daz benachten wolte } *N*
 Da si herbergen sholte }
 1345 Vor einem berge hoch genu } *Ch*
 Si sahen dar ein creftig lu }
 Vinster vnd gruelich } *Ch*
 Dar vf drachen vreisli }
 Spilten gen dem kind } *E*
 1350 Joseph vnd sin gesind }
 Waren der tagalt vngewo } *N*
 Vnd erkomen sere da vo }
 Daz kint gebot den drache *N*

[6r]

1354 Daz si mit keinen sache *N*
 1355 Vihe noch leute serte } *N*
 Die drachen danne kerte }
 Vnd furen widir an ir gema } *Ch*
 Daz si da nimant mere sa }
 1360 A bir sprach daz kindeli } *N*
 nicht zwivilt ander iugent mi }
 Daz ich so iunc gesehen bin } *N*
 Gedenket an minen grosen si }

	Vnd enfurcht euch nich	}	. . . . .	<i>T</i>
	Von grosem rechte daz geschi			
1365	Daz mir alleu tir gehorsam si	}	. . . . .	<i>N</i>
	Hie wart des wissagen rede schi			
	Dauid der vil werde	}	. . . . .	<i>N</i>
	Sprach lobt got von der erde			
1370	Trachen vnd abgrund	}	. . . . .	<i>E</i>
	Mit manigem vrkund			

[6 v]

1371	So uol bracht er alle tag	}	. . . . .	<i>E</i>
	Siner liben propheten sag			
	D ar noch chomen abir shir	}	. . . . .	<i>E</i>
	vil cleiner vnd grozzer tir			
1375	Wolue lewen vnd bere	}	. . . . .	<i>N</i>
	Di wolten dez nicht enbere			
	Si shen iren herren nahen vnd verren	}	. . . . .	<i>R</i>
	Strichen si aus dem walde da			
1380	Als ir Joseph wart gewa	}	. . . . .	<i>Z</i>
	Da waz sin angest aber gro			
	Ir heimlich in sere verdro	}	. . . . .	<i>N</i>
	Er waz mit sorgen belade			
	Doch beleip er von in an shade	}	. . . . .	<i>N</i>
1385	Wan si gemelich ware			
	Si begonden gebaren	}	. . . . .	<i>N</i>
	Den shafen gelich			
	Vnd nich so grimmelich	}	. . . . .	<i>E</i>

[7 r]

1425	Schire bessert sich ir gewi	}	. . . . .	<i>N</i>
	Si gesahen einen boum bi i			
	Der waz breit vnd ho	}	. . . . .	<i>Ch</i>
	Daz gesinde dar engegen zo			
	Wan er guten shaten bar	}	. . . . .	<i>R</i>
1430	Dvrch ruwe kerten si dar			
	Do si sich noch ir arbei	}	. . . . .	<i>T</i>
	Durch ruwe hetten gelei			
	Der luft gevil in da vil wo	}	. . . . .	<i>L</i>
	Der boum stunt shones obzes vo			
1435	Div vrouwe uf zv berge sa	}	. . . . .	<i>Ch</i>
	Zv Josebe si spra			
	Sich mochtest du des beginne	}	. . . . .	<i>N</i>
	Des obses vns gewinne			
	Dez ezze ich gerne dunket mi	}	. . . . .	<i>Ch</i>
1440	Er sprach daz ist vnmugeli			
	Der boum ist ho vnd slech	}	. . . . .	<i>T</i>

[7 v]

1442	Daz ich mich noch kein min knecht	}	. . . . .	<i>E</i>
	Dar an zv steigen kere			
	Leider ia gedench ich mer	}	. . . . .	<i>E</i>

1445	Vmb vnser leut vnd vnze vih	}	. . . . .	<i>E</i>
	Daz ich vor durste ersterben sih			
	Vnd wir selben nicht enhabe	}	. . . . .	<i>N</i>
	Wazzers daz wir vns gelabe			
	Daz ist min aller meiste no	}	. . . . .	<i>T</i>
1450	Daz kint stund vf vnd gebo			
	Dem boum daz er neigitte si	}	. . . . .	<i>Ch</i>
1453	Er sprach muter nu bri			
	Swi vil so dir gevalle	}	. . . . .	<i>E</i>
	Joseph vnd gene all			
1455	Di vndir dem boume saze	}	. . . . .	<i>N</i>
	Si cloubten vnd asze			
	Swi vil so si wolte	}	. . . . .	<i>N</i>
	Dennoch liz sin tolde			

[8 r]

1459	Der boum bi der erden swebe	}	. . . . .	<i>N</i>
1460	Vnz im vrloub wart gegebe			
	Do richt er sich uf vnd stund als e			
	Daz kint sprach boum wir shulle noch me			
	Diner wurze genisen	}	. . . . .	<i>N</i>
	Laz vns dar vz vlize			
1465	Ein wazzer luter vnd kal	}	. . . . .	<i>T</i>
	Dez Kindes gotlich gewal			
	Erzeigt sich dar a	}	. . . . .	<i>N</i>
	Ein vrsprinch vs dem boume ra			
1469	So groz daz er wol tribe ein ra	}	. . . . .	<i>T</i>
1470	Nv beliben si ander selben sta			
	Di nacht vnz an den morg	}	. . . . .	<i>N</i>
	Di wurden manger sorge			
	Ergezset von dem kind	}	. . . . .	<i>E</i>
	Dez tages e daz gesind			
1475	Di herberge roumet		. . . . .	<i>T</i>

[8 v]

1476	Daz kint si ein wenich soume		. . . . .	<i>T</i>
	Er stunt als ein gewizzen ma	}	. . . . .	<i>N</i>
	Der vil wol bedenken ka			
	Wi man dem wirt danken sho	}	. . . . .	<i>L</i>
1480	Der gemelich vnd wol			
	Geherberget sinen gas	}	. . . . .	<i>T</i>
	Er sprach min engil nemp einen as			
	Dez boumes der hi sta	}	. . . . .	<i>T</i>
	Vnd vns hint beratin hat			
1485	Gemaches vnd spiz		. . . . .	<i>E</i>
1486	In minem paradiz		. . . . .	<i>E</i>
	Do ander mine boum stant	}	. . . . .	<i>T</i>
	Vnd min heilige ruwe han			

Da furet in vnd phlanzet i } N
 1490 Recht en mitten dar i }
 Daz er in dort ein wünne se } I
 Als wir hint sin da be }

[9r]

1527 Die di straze varen wolte } N
 Daz si die leiten sholte }
 Von egipto vnt da } R
 1530 Svs wurben si ir lipna }
 Vnde in were besheide } N
 Zwishen den landen beide }
 Ein lon von cleinen gut } E
 Vnd daz si so der hut }
 1535 Durch vride geschaffen were } N
 Mit so gelogenen mere }
 Betrugen si vil manigen ma } N
 Vnd gewunnen im sin gut a }
 1540 **S**i waren vndir in gewo } N
 Da nomen si dicke shaden vo }
 So si gewin brachte } N
 Daz si vmb di tail vachte }
 Vnd wurden ofte sere wun T

[9v]

1544 Nv beriten si sich zv einer stun T
 1545 Daz si saczten ir lo } Z
 Ez were cleine oder gro }
 Swaz in zv gewinne quem } E
 Daz den einer nem }
 Vñ den hette ane tei } L
 1550 Vnde der andir sin hei }
 Versuchte morgen dar a } N
 Swi vil der danne gewa }
 Daz lizen di ander ane ha } Z
 Si duchte daz si nimmer ba }
 1555 An ir geselleschaft belibe } N
 Do si daz lange getribe }
 Nv hetten si sich aber gelei } T
 Einez tagez noch ir gewonhei }
 Vf awenture gewi } N
 1560 Nu komen dort her gevarn zv i }

[10r]

1561 Da von euch e wart gesage } T
 Joseph vnd di mage }
 Daz vihe allez vor in ezzent gi } E
 Nv redent di shachman hi }
 1565 Wir werden sichirlich } E
 Vnnotich vnd rich }

	Von disem roube heut	}	. . . . .	<i>E</i>
	Tenez sint koufleut			
	Vnde triben soumer	}	. . . . .	<i>E</i>
1570	Die tragen also swer			
	Daz in nicht wol geslunen ma	}	. . . . .	<i>Ch</i>
	Nu sprach einer dem der ta			
	Mit loze waz gevalle	}	. . . . .	<i>N</i>
	Waz toug euch daz shalle			
1575	Be weget evch sin mit senften site	}	. . . . .	<i>N</i>
	Ir mussut ewwuru vette quite			
	Mit andir beiage		. . . . .	<i>E</i>

[10 v]

1575	Ich warte an euwer deheinis tage		. . . . .	<i>E</i>
	Deheiner hande teile	}	. . . . .	<i>S</i>
1580	Nv lat euch mines heile			
	Hiute nicht verdrisen vi	}	. . . . .	<i>L</i>
	Dicz gut ich eine haben wi			
	Ich bedarf sin weiz got harte wo	}	. . . . .	<i>L</i>
	Sint ich iz von recht haben sho			
1585	Vnd mirs got hat gegebe	}	. . . . .	<i>N</i>
	Ich wil nv sicherliche min lebe			
	Zv gemach vnd nach ere	}	. . . . .	<i>N</i>
	Mit disem gute kere			
	Et war da gute leute sin	}	. . . . .	<i>T</i>
1590	Ein wip vñ min kin			
	Den waz min roub ie lei	}	. . . . .	<i>T</i>
	Vnd haben dicke gerei			
	Wold ich sin andirs entwese	}	. . . . .	<i>N</i>
	Wir mochten dennoch wol genese			

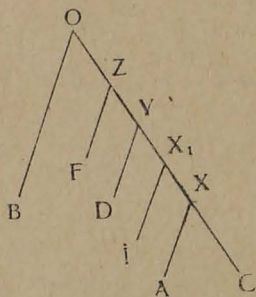
Unsere Handschrift gehört zu keiner der bisher bekannten Hss. Sie ist die Abschrift aus einer der ältesten Hss., wie die altertümlichen Formen zeigen.

Das Kalocsaer Fragment, das ich fortan mit der Sigle *I* bezeichne⁶⁾, bringt für die Textkritik trotz einiger Korruptelen viel Wertvolles. Der Schreiber hatte eine gute Vorlage. Er selbst wird zwar manchmal schläfrig oder unachtsam, doch ändert er nur ganz selten eigenmächtig, und hat meist eine der Hss. zur Seite.

Im Allgemeinen steht unser Text der Hs. *B* am nächsten — in etwa 80 % der Verse —, und gibt durch seine überwiegend gemeinsamen Lesarten mit *B* gegen *AC* zumeist dem Standpunkt Kochendörffers recht. Doch steht unser Text in vielen Fällen auch mit *A*

⁶⁾ Nach A. Schönbachs *H* (Z. f. d. A. 33, 373), denn W. Scheels Fragment aus der Berliner Sammelmappe (Festgabe Berliner Philologen an Karl Weinhold 1896, Nr. 13), ist ja, wie sich herausstellt, mit Dronkes Bruchstück identisch (gedruckt in Mones Anzeiger 8, 200 ff.).

gegen *BC*, wie in den Versen 1365, 1373, 1447, 1448, 1449, 1459, 1467, 1537, 1543, 1563, und mit *D* 651, 1478, 1490, seltener mit *C* 678, 780, 1213, 1246, 1323 und läßt öfters der Lesart Sprengers Gerechtigkeit widerfahren (Z. f. d. Ph. 26, 284, 342 ff. —



Germania 30, 153—170). In vielen Fällen gibt unsere Hs. die beste Lesart, so in den Versen 878—913, 1366—1372; manchmal entscheidend, so in 774, 883, 891, 892, 893, 894, 1358, 1437, 1440, 1444. — Unser Bruchstück spricht auch für mehrere verlorene Zwischenhandschriften, da wichtige Abweichungen das Zusammengehen mit einer der bisher angenommenen Gruppen nicht voraussetzen lassen. Wir können das Schema des Verhältnisses jetzt folgendermaßen darstellen:

In dem Streite um die Textkritik des Gedichtes zwischen Sprenger, Germania 30, 153 ff., Z. f. d. Ph. 26, 342 ff. und Kochendörffer, Z. f. d. A. 30, 280 ff. ist die Frage der Überlieferung soweit geklärt worden, daß die Hs. *B* trotz vieler Korruptelen den relativ besten Text gibt und der kritischen Ausgabe zugrunde gelegt werden soll. Doch kann ich mich nicht unbedingt und prinzipiell dem Standpunkt Kochendörffers anschließen, daß Konjekturen, wenn möglich, überall vermieden werden sollen, «auch wenn sie noch so lockend sind». Denn da es nun einmal erwiesen ist, daß auch die Hs. *B* arg verderbte Lesarten bringt, darf an dem alten Grundsatz, daß «etwas schlecht Gegebenes besser als ein gutes Eignes ist», hier nicht festgehalten werden. Um so weniger, als die Mehrheit der erhaltenen Texte ohnehin die als relativ beste anerkannte Hs. unterstützt, und so fast mit jeder neuen Hs. die Klärung der Sachlage mit frischen Hilfsmitteln vorwärts schreitet. — Auch möchte ich das Heranziehen des fremden Einflusses bei der Textkritik nicht im Allgemeinen von der Hand weisen, namentlich bei einem Dichter nicht, der wie Konrad erwiesenermaßen vieles seinen Vorgängern, Heinrich von Veldeke, Ulrich von Zazikhofen, besonders aber Hartmann von Aue verdankt. Dieses Mittel wird bei einem Dichter von dem Range Konrads in bestimmten Fällen, namentlich einigen, wie sie für den Gregorius angeführt wurden, nicht zu verschmähen sein.

Für die Textkritik ergibt unsere Hs. *I*, daß die Lesarten der Hs. *B* in überwiegender Anzahl die richtigen sind. Somit wird es klar, daß nicht Kochendörffer die *B*, sondern daß vielmehr Feifalik die Hs. *A* und Sprenger *C* überschätzt haben. Freilich muß, wie es schon

Kochendörffer selbst getan hatte, den Oberflächlichkeiten des Schreibers von *B* auch Rechnung getragen und somit den Bruchstücken ihr Platz für die Kritik eingeräumt werden. Auch sonst darf *B* keineswegs für einen vorzüglichen Text gelten; als der relativ beste aber behält er einen bedeutenden Vorrang vor den anderen.

II.

Budapester Bruchstück aus Bruder Philipps Marienleben.

Ein Pergamentblatt in der Handschriftensammlung des Ungarischen Nationalmuseums, zwischen den losen Blättern, welche 1899 unter Nr. 12 von E. Varjú dem Museum geschenkt wurden. Die einzige Spur, die auf seine Herkunft weist, ist die Randbemerkung mit einer älteren, etwa aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts stammenden Schrift: Hochholzeriana.

Blattgröße 46,2×34,1 cm, Größe des beschriebenen Raumes 30,3×25,2 cm. — Im Texte wurden dadurch, daß wagerecht mitten durch das Blatt ein starker Bug geht, einige Worte der recto-Seite fast unleserlich. Doch ist die Schrift so tief in das Pergament eingegraben, daß selbst an Stellen, die durch Gebrauch des Deckels, zu dem das Blatt gedient hat, abgescheuert oder durch Nässe beschädigt wurden, die erhaltenen Verse durchwegs lesbar sind. Auch die kleinen Lücken im Pergament lassen sich glücklich ergänzen. Die Einrichtung ist dreispaltig; jede Spalte enthält 46 Zeilen. Die Verse sind abgesetzt und zeigen abwechselnd grüne und rote, hübsch ausgeführte Initialen. Die Anfangsbuchstaben der Verse sind überall durch einen roten Schattierstrich hervorgehoben. Wie in der Jenaer, Pommersfelder, Sankt Pauler (Z. f. d. A. 47, 242) und der Hardenbergschen Handschrift (Z. f. d. Ph. 15, 280), wird auch in unserer Handschrift der Text durch rote Überschriften in einzelne Kapitel zerlegt. — Die Schrift zeigt auf die Mitte des XV. Jahrhunderts. Es ist eine schöne Bücherschrift, und der feine, aber sichere Federzug deutet auf einen geübten Schreiber. In der Orthographie ist dieser höchst unkonsequent. Das anlautende *k* wechselt mit *ch* in denselben Worten, auch wenn sie noch so nahe zu einander stehen (*komen* 185 und *chomen* 188, *kind* und *chind*). Der Abfall des tonlosen *e* im Auslaut und in den Suffixen ist ebenfalls ungleichmäßig durchgeführt, die Bezeichnung des Diphtonges *ei* mit *ai* und des *au* mit *aw* ist schwankend, ebenso die des anlautenden *t* mit *d*. Dagegen wird anlautendes *b* stets mit *p* und auslautendes *b* und *d* mit *b* und *d* geschrieben.

Der Lautstand ist jenes charakteristische Mitteldeutsch, welches auf den rechtsrheinischen Landstrich, namentlich auf nassauisches

Gebiet zeigt, und dessen gemischte Art Juvet PBB. 29, 170 ff. an der unteren Lahn aufzufinden glaubt.

So unzweideutig der Text für die westmitteldeutsche Heimat des Dichters spricht, so zweifellos scheint es auch, daß der Schreiber der bayerisch-österreichischen Mundart angehörte. Dafür zeugen Reime sowie der bajuvarische Einschlag im Lautstand, besonders in der Schreibung *ai* für altes *ei*, *aw* für *ou*, der Bezeichnung des anlautenden *b* mit *p* ohne Unterschied der Diphthongierung *ei* für *i*, *ew* für *iu* u. a.

Unsere Handschrift gehört in jene Gruppe der vielen Manuskripte dieses überaus beliebten Gedichtes, welche Josef Haupt als vierte bezeichnet hat (Sitzungsber. der Kais. Akademie, Wien 1871. Philos.-histor. Klasse 68 Bd. S. 218). Wie die Gothaer und die Wiener Hs. 2736, zeigt die unsere eine radikale Verkürzung der ursprünglichen mitteldeutschen Rezension. Vollkommen skrupellos läßt der Schreiber eine, zwei, drei oder hundert Zeilen fort. Nach eigenem Gutdünken zieht er Verse zusammen, unbekümmert darum, ob der Reim wegfällt oder nicht mehr stimmt. Es ist ihm nur um den Inhalt zu tun. So entstehen Lücken, wie das Fehlen der Verse: 2872—2874, 2878, 2881, 2918, 2922—2923, 2936—2937, 2944—2949, 2957, 2960—2962, 2965—2966, 2972—2973, 2975—2976, 2988—2989, 2993, 2995, 2998—2999, 3009, 3014—3015, 3025, 3029, 3033, 3037, 3043, 3050—3052, 3054—3057, 3067, 3069, 3074—3075, 3079—3080, 3083, 3087—3094, 3096—3239. Der Standpunkt des Schreibers war, die vielen Wiederholungen, die Philipps Gedicht aufweist, fortzulassen, und das Werk dadurch lesbarer zu machen. Er läßt z. B. Vers 3065 stehen, als aber zwei Zeilen nachher fast dieselben Worte wiederkehren: *und wart dâ von ein richer man* 3077, unterdrückt er sie. Mit nüchternem Sinn, ohne metrische Bedenken kürzt er die Verse, läßt Adverbia, Attribute weg, z. B. 2908 *suo dem wege*; 2955 *vil*; 2956 *fchoenen*; 3005 *beidiu, ouch*; 3020 *reinen*; 3021 *dar suo half*; 3041 *felben*; 3042 *wol*; 3643 *gröses*; 3044 *michel*. Manchmal verlängert er wohl auch einen Vers, wenn es ihm für das Verständnis nötig erscheint, wie in V. 3040 *leib*; doch ist es ihm lieber, wenn er Verse zusammenziehen kann wie V. 2976—2977 aus:

*der süese Jöseph und der reine
sîn forge was niht kleine,*

in den nüchternen Vers unseres Fragmentes. Oder aus V. 3062—3063 die Zeile 42 unseres Blattes.

Diese radikale Umänderung des Textes und dessen sprachliche Eigenheiten, die in der kritischen Ausgabe leider normalisiert sind, rechtfertigen wohl einen Abdruck des Bruchstückes. Mein Text ist diplomatisch getreu und ist links mit der Zählung der erhaltenen

Zeilen, rechts mit Bezeichnung der entsprechenden Verse der Rückertschen Ausgabe versehen.

[r^a]

	Gen dē kind di pawm sich naigt̄n	2868
	Er da mit czaigten	
	Das das kind ir scheffer war	2870
	Vnd aller creatur herre	2871
5	Auch al pluemmē chraut vnd gras	2875
	Das en mocht nit gelassen	
	Si nigen al czu der strassen	2877
	Maria vnd ir kind enpfiegen	2879
	Si fund̄n auf dem weg ein lug	2880
10	In dem lug was ein hol	2882
	Das was tracken stat vol	
	Aus dem hol di tracken fuern	
	Ir atem was fewrein	2885
	Gen dem gefind si gienḡn	
15	Da von si gros vorcht enpfiegn̄	
	Joseph vnd mai'a di rain	
	Ir vorcht was nit clain	
	Jesum das lieb chindelein	2890
	Sas auf der schos d' muet' sein	
20	Es sprang nider auf di erd	
	Vnd dem grossen tracken werd	2893
	Jesum den tracken gepot	2894-5
	Das si trat wider kert̄n	
	Das sei seinē nit schat̄n gefert̄n	
25	Do di tracken das kind sachen	
	Auf d'erd nider lagen	
	Vnd si pet̄n al das kind	2900
	Dem alle tier gehorsam sind	
	Vnd lieffen do von dannē schier	
30	Der tracken waren vier	
	Do si gefahen alle das	
	Si lobtn̄ got vnd furn̄ hin pas	2905
	Vur das heilig gefinde	
	Mit iesum dem lieb̄n kinde.	

Das di tier iesum an peten¹⁾

¹⁾ rot.

35	D o chomen palde	
	al di tier di in dem walde	
	Warn czu dem selb̄n chind	2910
	Vnd nigen dem gefind	
	Pern vnd fuchs	
40	Leb̄n vnd affen vnd luchs	
	Aichorn vnd tiger tier	
	Hirss̄n stainpöck vnd pantier	2915
	Alle di tier gros vnd clain	

	Komen an die Stras gemain	2917
45	Di maget si vnd ir kind enpfieg̃n	2919
	Mit in ander strass̃n alle	
	Mit frewd̃n vnd mit schalle	2921
	Vnd czaigt̃n da mit das er ware	
	Ir aller scephfer vnd d' welt h're	2925
50	Auch di weil si mit in war̃n	
	Di Stras di si solt̃n varn	
	Weist̃n vnd czaigten in	
	Sam si het̃n mensch̃n sin.	

	A ¹⁾ Auch die vogel al czu d' strass̃n	2930
55	komen vnd nid' fass̃en	
	Vnd nigen dem kindelein	
	Vnd der lieb̃n muet' sein	
	Mit gefang̃n vnd mit schal	
	Enptieng̃n ir̃n scephfer al.	2935

1) Grüne Initiale.

	D ¹⁾ Do si furen veld vnd haid	2938
	vnd manige wufte praid	
	Do kom̃e si in ainem wald	
	Do warn in schacher pald	
	Di rawbes vnd mordes pflag̃n	
65	Do si das gesind sachen	2943
	Do si gefahen das an	2950
	Joseph das d' alte man	
	Fur mit im ein so jung fraw̃n	
	Si pegund̃n schawn	
70	Das si was so wol getan	
	Si sprach̃n d' alte man	2955
	Hat die frawn verstoln	2956
	Wir sull̃n in cze tod slahen	2958
	Di andern sul wir alle vach̃n	2959
75	Si si al mit einand' ving̃n	2963
	Ein alter schacher pei in sas	2964
	Demselb̃n wurd̃n si peuolh̃n	2967
	Das er di weil si hald̃n solt	
	Vncz si den rawb tailen wolt	
80	Der alt schacher sich cze hant	
	Der gefang̃n vnder wand	2971
	Er furt si mit im in sein haus	2974
	Joseph sarg was nit clain	2977
	Vmb das junge kindelein	
85	Vnd di lieb mueter sein	
	D' schacher het ein weib	2980
	Do si das gefind sach	2982
	Hart si da von er frack	
	Mit fleis pegund schaw̃n	

1) Rote Initiale.

[r^c]

90	Di schonen iungn̄ frawn̄ Maria vnd ir chindelein Das leicht sam d' sunnē schein Si gruft si al minigleich Auch pegund si ab streichn	2985 2987 2990
95	Dem schacher sein vngemut Er sprach czu ioseph lieb' man Dir sol nit laides hie gescheh̄n Ich wil das vnder sten Ich schaf 'ew alln̄ guetn̄ gemach	2992 2994 2996 2997 3000
100	Heint vnd morgn̄ den tag Er hies si nider sitzen Trincken vnd essen Das gab er in alln̄ genug Ir vich man in ein stal slueg	3001 3004
105	Er gab in fueter vnd stro Des schachers weib macht ein pad Vnd maria es pat Das si das lieb kindelein Paden solt vnd schön sein	3008 3010 3013
110	Maria das v' guet nam Das ierm kind cze hail kam Si satzt das kindelein In ein pad schafelein Vnd padet im sein leib	3016 3020
115	Des schachers weib Ein schon pet peraite Das kind darauf laite Di schacher di hetn̄ gefangn̄ Der warn in d' selbn̄ stundn̄	3024 3026
120	V. vncz in den tod gewundet Von kaufleutn̄ di si vah̄n woltn̄ Di heten sich gewert Vnd tailten mit in di swert Einer czu dem schafe drat	3028 3030 3031 3034
125	Do das kind het in gepat Vnd wolt mit dē wasser wasch̄n Ein wundn̄ do er gos Vnd das selb wasser flos Vber aller seiner leib wundn̄	3036 3038 3040
130	Do ward in den stundn̄ Alle gesund vnd hail Das nam si alle wunder Jesleicher eilt pefunder Vnd wuesch̄n ir wundn̄ also	3042 3044 3046
135	Si wurdn̄ al gemain gesund	3048

[v^a]

Di da warn̄ e gewund	3049
Das kom von iefus heilikait	3053

	Si vieln nider trate	3058
	Vnd padn̄ si v̄mb ir genade	
140	Das si v'gabn̄ in das laid	3060
	Das si fei hetn̄ angelaidt	
	Der wirt sich des wassers vnd'want	3062
	Vnd pehielt es fleiffigleich	3064
	Vnd ward da von reich	
145	Gros guet er da von gewan	3066
	Den wem we ward an seim leib	3068
	Schier czu im mit gut kam	3069-70
	Des wazzers von im nam	
	Wo er des wassers straich	
150	Aller siechtumb waich	3073
	Her ioseph do nit lenger paid	3076
	Auf den weg er sich peraitē	
	Das geschach am tritn̄ tag	3078
	Si padn̄ si noch lenger peleibn̄	3081
155	Das enmocht nit gescheh̄n	3082
	Der wirt hies in miet gebn̄	3084
	Kost und des si soltn̄ leb̄n	3085
	Auf die stras er si speist	3086
	Darnach wainent si von ir schied.	3095

Wie die tewfel aus dem
pawm auf iesum riefen.¹⁾

¹⁾ rot.

	D ²⁾ o komē si nahen	3240
160	Czu dē lande das si sachn̄	
	Do si komen nahen da pei	
	Einen pawm fundn̄ sey	3243
	Des dinck stund also	3245
165	Das di lawt dar chomē	
	Den segen von dem pawm namē	3247
	Abgot si do an peten	3249
	Ir opfer si darein trueḡn	
	Vnd sluḡn do rind' vnd vich	3251-2
170	Der tewfel das alles enpfie	3253
	Do ioseph mit dem gesinde	3256
	Vnd mai'a mit ierem kinde	
	Komen czu dem gruenē pawm	
	D'felb pawm mit lawb	
175	Zu der erd naigt sich	3260
	Dem kind als seinē her̄n	3268-9
	Vnd aller welt schepfer	3263

²⁾ Rote Initiale.

[v^b]

	Do si sich da nider saczten	3266
	Vnd wolt̄n pei dem pawm rastn̄	
180	Do riefent di tiefel aus dē pawm	3268-9
	Was suechstu iesus hie cze lande	

Du wild werfen vns' schande
 We vns we diser geſte
 Wir muessen rawmmē dis eſte
 185 Vnſer maiſter iſt kome

3273

3275

S³⁾ i fuer̄n do in das lant
 das egiptus iſt genant
 Zu einer ſtat ſi chomen
 Splene⁴⁾ haiſt di ſtat
 190 Nicht herberg ſi fund̄n in d' ſtat
 Niemand ſi pehalt̄n wolt
 In der ſtat ein pethaus was
 Aller abtgot kirch̄n das was
 Pei dē pethaws was ein phorzich
 195 Darin ſi pelib̄n
 Vnd die nacht alda v'trib̄n

³⁾ Grüne Initiale.

3276

3279

3282

3283-4

3286

3290

⁴⁾ Bei Rückert
 Sotine.

M¹⁾ itt̄n in d' nacht ſich hueb
 in d' luſt ein gros ruf
 D' don was michel vnd gros
 200 Vnd vber al di ſtat erdos
 Wan di tiefel rueften alle
 We vnd we d' laidiḡn märe
 Es iſt kome vnſer herre
 D' vns von himel hat v'ſtoſſ̄n
 205 Vnd al vnſer genoſen
 Er iſt kome in dicz lant
 O we wer hat nach im geſant
 Von ainer magt iſt er geporn̄
 Wir ſein al von im v'lorn
 210 Er wil vns von hinnē vertreib̄n
 Owe wo ſul wir peleib̄n
 Wir muſſen varn czu dē hell̄n
 Zu vnſern vertailt̄n geſell̄n
 Vnſer abtgot ſind geuall̄n
 215 We dir ioſeph alter partinck
 Dar czu furſtu her das kind
 Owe maria magt rain
 Wir ſein verlorn von dir ain
 Wes piſtu nit da haim pelib̄n
 220 Wer hat dich czu vns getrib̄n

¹⁾ Rote Initiale.

3292

3296

3298

3300

3305

3310

3316

3318

3323

D¹⁾ o dicz geſchray vnd di ſtim
 alſo ſtark vnd grim
 Von der ſtat di lewt horten

¹⁾ Rote Initiale.

3324

3326

[v^c]

Si war̄n in groſſen vorcht̄n
 225 Daran pegund̄n dencken

3327

3332

	Ob di ſtat wolt verfincken	
	Ze hant ſi czu dem tempel liefen	
	Vnd ir got do an rueffen	3335
	Do ſi czu dem tempel chomen	
230	Gros laid ſi vernamen	
	Si ſachen ir abtgot alle	
	Warn auf di erd geualln̄	3339
	Jupiter vnd ſaturnus	3342
	Mars vnd marcurius	
235	Vnd ander goter laſterleich	
	Lagen an dem eſtreich	3345
	Den warn ab di hend	3350
	Gancz vnd gar czerprochn̄ di hêdt.	3357

Von dem herczogen eufradiſien ¹⁾ ^{1) rot.}

	D ²⁾ Der herczog eufradiſius ³⁾	^{2) Grüne Initiale.}
240	von dem tempel gie h'aus	3424 ^{3) Bei Rückert:}
	Vnd ſach ſiczen auf einē ſtain	3425 Afrodisius.
	Maria di ſueſſen magt rain	3428
	Ir kind in ir ſchofs lag	3430
	Auch der herre ſach	
245	Vnd ioſeph den man	
	Pei maria ſtan	
	Er ſer er ſrackt	
	Do er di geſt er ſach	3435
	Drat er czu in gieng	3440
250	Mit ſueſſen grus er ſi enpfieng	
	Er fragt von wan ſi wärn	
	Vnd wo ſi hin wolten chern̄	3443
	Joſeph ſprach dô wir ſein	3446
	Von iudiſchē lant chomen her	
255	Der her pegund ſich do v'ſten	
	Das das czaichn̄ wär geſchech̄n	
	Von dem chind	3450
	Drat er czu dem tempel lief	3454
	Den lewt̄n czeſamē rief	
260	Er ſprach get herr welt ir ſeh̄n	
	Von dem das czaichn̄ iſt geſcheh̄n	
	Zaigen wil ich ew den all̄n	
	Von wem vnſer got ſind ge	
	Get her ir mugt hie ſchaw̄n	
265	Das kind mit ſeiner frauen.	3461

Kalocsaer Lied von den sieben Tagzeiten.

Eine Pergamenthandschrift des XII. Jahrhunderts in der erzbischöflichen Bibliothek zu Kalocsa. Heutige Signatur *Ms 20672*; frühere Signatur mit Röteltstift auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels *C 5 F 3. 17*. Ebenda ist eingeklebt das Ex libris des früheren Nagyvárad (Großwardeiner) Bischofs, dann seit 1787 Kalocsaer Erzbischofs, Graf Ladislaus Kollonics (1736—1817), aus dessen Bibliothek die Hs. stammt. Über dem Wappen steht mit Rötelschrift geschrieben: *Augustinus de fide ad Petrum*.

Der Band besteht aus 95 Blättern (nach eigener Zählung), in 12 Quaternionen. Das vorletzte Blatt ist ausgeschnitten, ohne Schädigung des Textes. Die Lagen sind signiert: auf der letzten Seite einer jeden steht das Zeichen *I q* usw. bis *X q*. Das Pergament ist stark und gut, auf mehreren Stellen genäht und weist hie und da natürliche Löcher auf, die vom Schreiber vermieden worden sind. Die Blätter sind überall gut erhalten, nur die ersten zwei sind gebräunt.

Größe der Handschrift $19,6 \times 13,7$ cm. Größe des beschriebenen Raums 16×10 cm. Die Blätter sind liniert (auf den Rändern sind die Spuren des punctatoriums durchwegs sichtbar), und enthalten je 32 fortlaufende Zeilen bis zur S. 94^v.

Die Schrift ist eine zierliche romanische Minuskel, von Anfang bis Ende von derselben Hand; überall rein und gut lesbar. Ausstattung einfach, nur durch einzelne schlichte, rot gezeichnete Initialen geschmückt.

Einband: lederbezogener Holzdeckel mit gepreßtem Linienschmuck. An den Ecken und in der Mitte Spuren der Schutzkanten und -knöpfe. Eine der beiden Messingschließen ist zum kleinen Teil erhalten. Auf der Vorderseite des Einbandes ein Pergamentstreifen in kleinem Metallrahmen als Titelzeichen, darauf mit Frakturinschrift des XV. Jahrhunderts: *Augustini de fide ad Petrum*.

Der Band enthält die Pseudo-Augustinische Schrift des Fulgentius episcopus Ruspensis Africae. Vgl. *Bibliogr. Hagiogr. Lat.* 1898/99. I. S. 480. — Mitgeteilt bei Migne, *Patrologia* 40, 753—770 und 65, 671—706.

Auf den ursprünglich leeren Seiten 94^v und 95^r ist in größerer und breiter geschriebener Minuskelschrift ein Lied von den sieben Tagzeiten Jesu eingetragen. Die Schrift zeigt auf Anfang des XIII. Jahrhunderts. Die Zeilen fallen etwas schräg nach rechts ab. Fortlaufender Text, die Verse sind durch Punkte voneinander geschieden. Die verbesserten Schreibfehler und die Schreibart zeigen, daß wir es mit einer eilig gefertigten Kopie zu tun haben, in der der Schreiber einmal zwei Zeilen vorgriff und sein Versehen erst merkte, als er die Zeilen bereits niedergeschrieben hatte.

Auf der letzten Seite (95^v) sind von einer Hand des XIV. Jahrhunderts folgende Zeilen eingetragen:

*Millenis trentenis deciesque quinis
Motus in oceano terrae timor fuit anno.*

Die Rechnung ergibt: $M + 300 + 50$, das Jahr 1350. Unter diesem Vers ist von derselben Hand noch folgende Notiz von einer großen Wassernot zu lesen:

*Novus versus de inundatione aquarum
Anni milleni octageni quinquies quini
Centum triplati galli post festa beati
Aquarum subyto venit inundatio tanta
Quantam non meminit generatio quae nunc vivit.*

Die Rechnung: $M + 80 + 25 + 300 = 1405$.

Über diese Eintragungen schrieb eine Hand des XVI. Jahrhunderts: *Dno Wolfgango Sützinger restituendus.*

Am rückwärtigen Einbanddeckel ist innen auf dem eingeklebten Papierblatt von einer Hand des XV. Jahrhunderts eine Schreibübung für ein Gebetbuch zu lesen, in der der Name *Fleyfchackher* wiederholt vorkommt. Diese Hand schrieb folgendes gereimtes Tischgebet mit orthographischen Varianten wiederholt nieder:

*Almachtiger ewiger parmhercziger h' ihc Kchrist.
was leyb narüg du vns gebundē pist
du sey gesegend̄ vnd perait
von dir mit aller salikchait
das vns darynn berür kchain wee
des well got benedicite.*

Das Lied von den Tagzeiten Jesu auf S. 94^v bis 95^r drucke ich hier treu nach dem Original ab. Nur habe ich die Verse nach der Bezeichnung der Handschrift abgesetzt und in die Strophen, die sich aus den Reimen ergeben, geteilt.

Ich singe vñ von den sibein citen ⁶⁾
Do got niht lager wolt biten
Cemetin er gewāgen wart
Daz was ein iemlichū vart
5 Er wart durh uns f'raten
Er tet vns sin helfe schin
Ihc d'liebe h're min
We dir di iuden tatē.

Got wol d' mart' niht' windē
10 An ein sūl liss er sich bindē
Ce ein' p'm daz gesach
Durh vns leider groz vngemach

Von starkē slegen h'ten
Daz si vns allen vor geseit
15 Daz tet durh di criste'heit
Daz er sich niht en werte

Wir mochten alle wol druf sorgen
Dez got erleit cemittē morgen
Er wart vf sin nac geslagen
20 Vnd an gespit so hōr ich sagen
Dū dūrnin cron
Sin helic haupt im cerstach
Durh vns leid er groz vngemach
Nu [sl] seht wer im dez lane.

⁶⁾ Bemerkungen: 3. *Ze mettin* (ad matutinum). 5. *tet vns sin helfe schin ihc* durchgestrichen. 9. ich lese: *niht erwinden*. 11. *Ze prim* (ad primam). 15. *tet er*. 21. eine Senkung fehlt. Ich lese: *dūrnine crone*. 25. ich lese: *koufen harter*. 27. *da er do?* 33. *ent uenken*. 35. *blinde* (Longinus). 37. ich lese: *daz er vergab*. 38. *er scrac*. 39. *tac* ist vielleicht Banalisierung für urspr. *slac*. 44. *wir alle*. 46. *swa er vor uns gebildet stat*. 47. *wir in in swacher*. 48. *in den* zu lesen. 50. wohl *Mit sinen* zu lesen. 51. *hin ze*. 56. *ent uenken*.

25 Got wolt vns dannoch caufē hart
 Daz crūz trug er vf im ced' mart'
 Da er an genaglt wart
 Vf miten tac zoch sich vart
 Trost vat' aller criste'
 30 Sva wir ī hauptsūnde' si
 Da la vns druh di mart' din
 Vf bessertuge fristen.

Got wolt d' mart' niht en tuenke
 Durh vns nam er ein ezich trnken
 35 Do im d' blide gap deh stich
 Ze non er starp doch frōwe ich mich
 Daz er gab dem bliden
 Sines todes himel vnd erd scrach
 Got vat' durch den selben tac
 40 La mich z rūwen finde'

Ze vesp' ma in abloste
 Den gotessun d' uns cetrost
 Mit sin' mart' wolt komē
 Vñ as alle wir habē fer nomn
 45 Vñ noch wol mugē swauwē
 Sva erfoz vns gebildet stat
 Da sehen wir ī swacher wat
 Vñ in tot ferhauwē

Mon truc dē gotessun den toten
 50 Mit wndē blutes rotē
 Ce cūplet' hinz grab
 Was er durh vns erlite habe
 Dez sholten wir gedenkē
 Er wils vns alles lasen sehen
 55 Mit zorn ez leider mus geschen
 Daz nim' mac en tuenken

Unser Lied ist nach Degerings Fund (PBB. 41, 526) die älteste bis jetzt bekanntgewordene mhd. Fassung der sieben Tagzeiten. Die Bearbeitungen, die Goedeke² I. 229—30, St. Waetzoldt, Diss. Halle 1875 S. 4 ff. und A. Schönbach, Anz. f. d. A. 1881, 252 aufzählen, stammen alle aus jüngerer Zeit. Auch die lateinischen Hymnen, die Wackernagel I, 167 u. a., Daniel, Thesaurus hymnologicus I, 337 u. a. anführen, sind jünger. — Das Kalocsaer Lied ist eine gedrungene Fassung jener »septem horae canonicæ«, die das Brevier im Sinne des Gedankens »betet ohne Unterlaß« als bestimmte Stundengebete zusammenfaßt. Diese Tagesoffizien⁷⁾ hatten ein hohes Ansehen, und die Unterlassung des regelmäßigen Horenbetens, die omissio horae, galt als peccatum mortale. Es war nur ein erklärliches Verlangen der Mönche und der Nonnen, daß sie sich ein Verständnis jener Gebete zu verschaffen suchten, die sie täglich lateinisch beten und singen mußten, meist ohne sie zu verstehen. — Für das regelmäßige Beten der Horen wurde auch den Laien hoher Lohn im Jenseits versprochen. Um ihn zu erreichen, wurden auch daheim privatim Offizien abgehalten und die Horen gesungen. Ursprünglich geschah dies siebenmal des Tages. Da nun der Laie nicht die Muße hatte, neben seiner täglichen Arbeit das etwas komplizierte Gebet so oft vorzunehmen, wurden die sieben Tagesgebete zusammengefaßt in ein einziges Gebet, in dem die sieben Zeiten der passio von einer Einleitung und einem Schlußgebet eingerahmt wurden.

Die Freude an der Poesie sowie der Wunsch, diese Gebete recht sangbar und für gemeinsames Beten geeigneter zu gestalten, zeitigten eine große Anzahl von Reimoffizien, versifizierter Tageszeiten, sowohl lateinisch, wie auch deutsch. In den lateinischen hymnologischen Sammlungen des Mittelalters, bei Daniel, Mone, Gall. Morel O. S. B., Milchsack, Klemming, besonders aber in den reichen Sammlungen liturgischer Reimoffizien von Guido Maria

7) S. Wilh. Moeller, Lehrbuch der Kirchengeschichte. Tübingen u. Leipzig² 1902, S. 760 u. 800. — Wetzler u. Welte, Kirchenlexicon. Freiburg i. B. 1883. II. Sp. 1257 ff. — J. H. Herzog, Realencyklopädie. Leipzig³ 1897. III. 393 ff. — Jos. Kardinal Hergenröthers Handb. der Kirchengesch. Freiburg i. B.⁵ 1913. II. 331 u. 714. = Bäumer, Gesch. des Breviers. Freiburg i. B. 1895. — Batiffol, Histoire du bréviaire romain. Paris³ 1911.

Dreves⁸⁾, tut sich ein weites Feld mittelalterlicher liturgischer Dichtung auf. Sie zeigen, daß diese Art eigentlich erst um die Mitte des XIII. Jahrhunderts aufblühte, denn nur wenige lat. Reimoffizien konnte Dreves aus der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts bringen. Unser Lied ist also nicht allein für die Geschichte der deutschen Dichtung, sondern auch für die gesamte mittelalterliche Hymnologie von historischem Wert⁹⁾.

Dieser ist um so höher einzuschätzen, weil das Gedicht auch poetisch nicht unbedeutend ist. Der Anfang: *Ich singe iuch . . .*, zeigt, daß es nicht zum gemeinsamen Gesang oder Gebet, sondern zum Vortragen bestimmt war. Wir haben also kein eigentliches Officium canonicum vor uns, sondern ein episches Gedicht in der Art der Spielmannspoesie. Der Dichter tritt persönlich erzählend vor einen Kreis von Zuhörern (V. 20. *so hör ich sagen*), spricht eigene Gefühle aus (V. 36. *doch fröwe ich mich*), und zieht den Schluß aus der Erzählung ähnlich wie Spervogel (*krist sich se marterenne gap . . .* M. F. 28). Die reichgegliederten achtzeiligen Strophen, deren erste vier Zeilen vier Hebungen, die fünfte und achte drei Hebungen, die sechste und siebente wieder vier Hebungen haben mit einer verschlungenen Reimverteilung a a b b c d d c, sind, von ein paar Kleinigkeiten abgesehen, ganz regelmäßig und mit einer beachtenswerten Sorgfalt gebaut.

⁸⁾ Dreves, Liturgische Hymnen des Mittelalters. Leipzig 1888. Liturgische Reimoffizien des Mittelalters. Leipzig I. 1889, — VII. 1898. — P. Hil. Felder, Die liturg. Reimoffizien . . . von Fr. J. von Speier. Freiburg 1901.

⁹⁾ Es steht jener Gestalt der Tagzeiten-Lieder nahe, die im Hortulus animae vorliegt. (Vgl. die deutsche Übersetzung aus dem Jahre 1501 bei Wackernagel II, S. 878.)

Budapester Bruchstücke aus Wirnt von Gravenbergs Wigalois.

Vier Pergamentblättchen aus der Mitte des XIII. Jahrhunderts von einem leeren Einbanddeckel des Ungarischen Nationalmuseums abgelöst. Die Texte der Außenseiten sind durchwegs gut lesbar, die durch den Leim, durch Abkratzen und durch alte Tintenflecken zerstörten Kehrseiten waren dagegen nur bei zwei Blättchen ganz zu entziffern. Aus dem Zusammenhang der Texte ergibt sich, daß alle vier Blättchen aus demselben Doppelblatt einer zweiseitigen Quarthandschrift stammen. Die Ausstattung dieser Handschrift mag sehr einfach und zierlos gewesen sein. Jeder unpaare Vers ist eingerückt. Die Spalten sind 5,5 cm breit und enthielten ca. 34 Verse, deren jeder in eine 4 mm hohe Rubrik mit hübscher Bücherschrift geschrieben ist. Somit hatte die Handschrift einen beschriebenen Raum von ca. 16 cm Höhe und ca. 11 $\frac{1}{2}$ cm Breite. Unsere Bruchstücke enthalten aus einem der letzten Doppelblätter der Handschrift: 1. vom vorderen Blatt zwei Stücke aus der Spalte *a* der recto Seite und die Versanfänge der Spalte *b*; 2. zwei Stücke aus Spalte *b* der verso Seite und Vers-Endungen der Spalte *a*; 3. zwei Stücke aus Spalte *a* der recto Seite des zweiten Blattes und die Versanfänge aus Spalte *b*; 4. die fast ganz unleserlichen zwei Stücke der verso Seite, Spalte *b*.

Wie es sich aus der Literatur ergibt, die Carl von Kraus ZfdA. 55, 299 zusammengestellt hat, gehören unsere Bruchstücke zu keiner der bisher bekannten Handschriften und können deshalb mit der Sigle *i* bezeichnet werden. — Für die Stellung unserer Fragmente zu den übrigen Handschriften ist bezeichnend, daß sich in ihnen Lesarten beider Handschriftengruppen vereinigen. So hat unsere Hs. in V. 10973 *Do* mit *B* und *hette* mit *A*. So steht V. 11024 *grozir* mit *B* gegen *ganzer A*, aber im folgenden Vers 11025 *unz* mit *A* gegen *biz B*. Oder V. 11051 *Man sach da wider ein* mit *A* und V. 11060 *gewelleclichin* mit *B*. Dieser Umstand scheint mir gegen den Stammbaum zu sprechen, in dem A. Schönbach die Gruppen *AC* und *B* einander gegenüberstellt (Vorauer Bruchstücke des Wigalois-Graz. 1877. S. 8), sicher zeigt er aber, daß unserer Handschrift ein Text zu Grunde lag, der auf die den Hss. *ABC* gemeinsame Vorlage zurückgeht.

Der stark ausgeprägte Dialekt unserer Handschrift ist rheinfränkisch, und zwar scheint er nach Hessen zu führen. Die Lautformen erinnern wiederholt an Herbort von Fritzlar.

Leider muß ich von näherem Eingehen auf die Besprechung der Lesarten in Ermangelung einer neuen kritischen Ausgabe absehen. Die bei Goedeke angeführte Ausgabe Schönbachs ist nie erschienen, und die nach seiner Arbeit in PBB 21, 253 von Saran erwartete (s. ZfdA. 42, 106) kam auch nicht zustande.

Der folgende Abdruck hält sich treu an das Original. Die eckigen Klammern umfassen Ergänzungen fehlender Buchstaben.

[1r] 4×7,4 cm Pfeiffer Sp. 278, V. 10—17 und Sp. 279, V. 7—13.

	Von gold eine êne drin gifniten	Man ſac[h]	10951
	Mit d'ſtoze rittir ritin	Von blute	
10915	Dem druchtzezin vō roymūt	Di ringe	
	Vñ finin gefelli tet mā cunt	Von ſtich[in]	
	Zv wartin einir panir	Da lac vi[l]	10955
	Di waz ſwarcz drine tyr	Gehurt v[nde]	
	Gifniten inmitten vlouch	Dem nim[en]	
10920	Mit dem golde vō aragouch	Di innir	
		Da hu[p]	10959

[2r] 5,3×7,4 cm Pfeiffer Sp. 278, V. 31—40 und Sp. 279, V. 26—37.

10935	[Die] ſchilde druhtin ſi an ſich	Di des bl	10971
	[Mit] ſpern wart da manich ſtich	Vñ vil m	
	[Ge]frumit durch das yſingewat	Do hette	
	[Da]z ſin manic enphant	Di ſarian	
	[Die uz] ern wart kegī ī komin	Do mit hant	10975
10940	[Und] hettin alle ir vrs genomin	Dar uf ſi	10976
	[Ze bei] din ſitin mit den ſporn	Da' geſhoz	10978
	[Die] helde treip d' grimme zorn	Vñ di w	
	[Ze] dem ſtrite vñ menlich gir	Do miche	
	[Durch] helme vñ durch herſinir	Vbir de	10981
10945	[Mit] joſte manchir wart irſlag[in]		
	[Man ſach] die trunz [une ragin]		

[1v] Pfeiffer Sp. 280, V. 39—40; 2811—7 und Sp. 280, V. 5—10.

	. . . . e	Sus lepte di magit ſhone	
10990	. . . . vil	Mit vil grozir werdikeit	
	. . . . dis ſpil	Vnz ſi ein ſharfz ſwert durch [ſneit]	11025
	. . . . itñ tac	Daz treip ein helt mit tyoſte d[ar]	
	. . . . in lac	Der hercoge galopar	
10994	. . . . tot	Von crichin waz h' geborn	
		Vf di bruſt hette hers ircorn	
		Vñ valte di magit tot da nidi[r]	11030
		Do h' wolde wendin widir	

[2v] Pfeiffer Sp. 281, V. 20—31 und Sp. 280, V. 24—34

11008	. . . rheit	Man vant da rittirliche w[er]	11045
	. . . . t	Zv orſe vñ zv wze	
11010	. . . . ſper	Daz waz ir vnmvze	
	. . . . her	Sehs wochin alle tage	
	. . . . vndin wid'	Hortin ſi nuwe clage	
	. . . . ſi nidir	Dort lit der wnt d' hi irſlagin	11050
	. . . . n hin	Man ſach da widir ein a[ndir tragin]	
11015	. . . . vñ gewin	Als ein vride gegebin war [t]	
	. . . . te gut	Di ſwert (ſwert) warin vng[eſpart]	
	. . . . vt	Di horte man verre clingin	
	. . . . vm	Durh lihthe helme dring[in]	11055
		[Eine] s morgins vru lion [vz reit]	

[3r] 4,3 × 7,4 cm. Pfeiffer Sp. 281, V. 35—40; 282 V. 1—4 und Sp. 282, V. 32—40.

11060	Gewelteclichin finir [hant]	Vlihi[ns]	11096
	Lyon der truc den serpant	Di son[ne]	
	Mit golde wol gecirit		
	Der quam gevapelirit		
	Von den dem grabin uf daz velt	De[s]	
11065	Her gawein rvmt sin gezelt	Mit im	11100
	Durch finin svn vürte h'da' rat	Da v	
	Kegin dem helde vor di stat	Mit st	
	Vf rauite si beide ritin	Di v	
	Zv ir tyoſt mit rittirlichin fit	Von d	11104

[4r] 5,1 × 6,9 cm. Pfeiffer Sp. 282, V. 18—28 und Sp. 283, V. 18—26.

11080	Di ilten mit ir rottin dar	Bei [div]	11121
	Vnd valtın manigın rittir nidir	Vnz	
	Der fint nicht qm̄ zvr tyoſt wid'	Der	
	Rial d' konig von ieraphin	Lyon	
	Her vñ di gefellin fin	Z[e fliehen]	11125
11085	Pvniertin vnd' d' viginde ſhar	Keg[in]	
	Da wrdin di helme miſſſevar	Do	
	Di ſwert von blute irblichin	Der	
	Mit ſlegin vñ mit ſtichin	V[nd]	
	[K]ertin ſi kegin d'herte	Vil	11180
11090	Daz innir ſich werte		

[3v] Pfeiffer Sp. 284, V. 26—34.

11170	. . . . . te ſichirheit

	. . . . . h' do wart geſ
	. . . . . daz waz ein herzogēt
	. . . . . manchin rittirlichin
11175	. . . . . irwrbin der ſin p
	. . . . . in dem walde do lac
	. . . . . tv̄m vñ di ſtat
11178	. . . . . arie bat

[4v] Pfeiffer Sp. 285, V. 8—18.

11192	. . . . . de mit
	. . . . . nach ir willin wite
	. . . . . man ie
11195	. . . . . beſchazte
	. . . . . brachte dan
	. . . . . mohte
	ſwaz den tohte
	konig ten an

Budapester Bruchstück aus Strickers Karl dem Großen.

Ein Pergamentblatt aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts im Ungarischen Nationalmuseum, als Geschenk Elemér Varjús 1899 unter Nr. 12 erworben. Auf dem Rand steht in Antiqua von einer Hand des XVI. Jahrhunderts: *Chronologia Chytrai*. Diese Bemerkung zeigt, daß das Blatt als Schutzdecke zur »Chronologia Historiae Herodoti et Thucydidis« des David Chytraeus gedient hat, und zwar zur kleinen Oktavausgabe Rostock 1579, zu deren Größe (14,5 × 9,5) es genau paßt. Außer der Bemerkung, die also auf dem Rücken des Bandes zu lesen war, zeigt auch die stark gebräunte und abgegriffene Mitte des Blattes, daß es den ganzen Band umhüllte. Auch die eingebogenen Ränder und die zugeschnittenen Ecken sowie die Spuren des Klebemittels zeigen deutlich die frühere Verwendung des Blattes. Es ist in der Mitte mehrfach gebrochen und hat zwei Lücken. Trotzdem ist der Text fast überall gut lesbar.

Schrift kräftige, steife Fraktur.

Höhe des Blatts 25,8 cm, Breite ca. 18 cm.

Zweispaltig, liniert. Breite der Spalten 7 cm, Abstand zwischen den Rubriken der Spalten 1,2 cm. Jede Spalte hat 35 Zeilen in je 1/2 cm hohe Rubriken geschrieben.

Abschnitte durch rote Initialen bezeichnet; der erste Buchstabe des Blattes als Ziermajuskel ausgeführt. Die Anfangsbuchstaben der Verse sind mit einem durch die ganzen Spalten sich ziehenden roten Strich hervorgehoben.

Die Mundart ist mitteldeutsch.

Mein Abdruck ist diplomatisch getreu. Die Zahlen entsprechen den Zeilen in Bartschs Ausgabe.

Über den v'retere	2925	befendet vch vil drate	
daz man dirre swere		beide in lande vnd in mer	
wunschet vnd gvnnen sol		vnd bringet zv samen vw' her	
da von tet genelun . . cht wol		vnd sendet karle denne dar	
daz er so mortliche		di gifel vnd daz güt gar	2950
verriet zwei riche	2930	des im di boten gehizen	
mit vngetruwen listen		des fult ir wol genifzen	
vnd finen eben criften		als si ez gut zv teilet hant	
zv d' martere gap		so weiz ich wol daz si vor gant	
do d' keifer finen stap		vnd beginnēt vrloubes gern	2955
mit im hette gesant	2935	des muz d' keifer si gewern	
in d' heidenen lant		wan erz selbe globt hat	
d' criftenheit zv eren		so sag ich vch rechte wi ez ergat	
do wold er g'ne meren		do nimt min stifsvn Rvlant	
do v'riet er si an den trwren			
daz muß er in sint geruwen.	2940	[r ^b]	
Do sp̄ch d' vngetruwe man		diz riche gar an fine hant	2960
h're sint ich vch gutes gan		vnd wil ez haben zv rechte	
nv wil ich vch leren		so sp̄sachen di guten knechte	
daz ir geneset mit eren		daz er diz landes hūte	
nv volget mime rate	2945	so wil er durch sin vb'mvte	

diz lant mit grozem schalle behalden almitalle vnd imm' haben ane not würd ez denne sin tot des w'e min vroude manicvalt sin hochuart vnd sin gewalt müet mich nacht vnd tac daz mir min herze brechē mac samt vw' her gar vnd heizet eine haltschar warten d' selber zite so karl von rvlante rite. vnd eine nacht von in si so schaffet das si sich dar bi mit listen so genahen daz si rvlande vahen daz er in nicht entrinne noch keine burch gewinne Ich weiz wol wirt er agen Karl mac in n̄imer v'clagen Im wirt vor leide so we Er gesvcht vch da heime n̄im' me Da von totet in zv hant So ritet karl in sin lant Vnd wirt dar nach n̄im' vro Vf daz achte ich nicht ein stro Wirt ez im zv schanden Daz er an Rvlanden Ervlizzen ist so fere Daz vnf d' imm' mere	2965	Def waren si im alle holt Pfelle silber vnd golt Gaben si im also swere Daz e irzic sovmer Mit sime gute dannen lvt Des heter einen stolzen mvt Si gaben im h̄yde v̄n vederspil Vnd guter roffe so vil Daz er sich vroüte d' vart Owe daz er ie geborn wart	3015
	2970	D ez konges svn alderot Ein swert er im dar bot Er sp̄ch nim hin lieb' man Daz beste swert daz ich ie gewan Ez gap d' kvnc v̄o tielstarke	3020
	2975	[vb] Mir. d' brante mine marke Do reit ich in zv einē ziten an Vnd slvc im drizic tyfent man Dar zv wart er mer geschant Ich vinge in zv hant Diz swert gap er mir zv minen Daz v̄ure mit dir v̄o hinnen Ez ist zehe vnd also hart Daz ni kein bezzert en wart In vnfern landen geslagen Einen helm hiz er dar tragen Vnd slvc in mitten zv tal Daz swert durch w̄it in vb'al Genelun dancte im also Ich han hi vr̄ut d' bin ich vro D' mvze mir got gvnnen Ir habt mich wol gewunen Zv dienste imm' mere Do bat er in vil fere Vm finen stiffsyn Rvlanden Den brenge mir zvn handen Daz ich den rvm mvze erw'ben Er ensvlle den n̄im' ersterben Do ez machet wil d' h're min Min lant mvz vor im mit vride (sin) ¹⁰⁾ Di im da liebe taten Vnd vm rvlande baten D' was so grozlichen vil Daz ich daz mer kvrzen wil Vnd sagen wi ez dar na ergi Vnd wi ez marfilies ane vi	3025
	2980		3030
	2985		3035
	2990		3040
	2995		3045
	3000		3050
	3005		3055
	3010		3060
			3064

¹⁰⁾ Abgeschnitten.

Unser Bruchstück gehört zu jener Handschriftengruppe, die als die zweite gilt und mit * *GIO* bezeichnet wird. S. Friedrich Wilhelm, *Die Geschichte der handschriftlichen Überlieferung von Strickers Karl*. Amberg 1904. H. Böes. S. 92ff. — Möglicherweise gehört es mit dem Innsbrucker *f*, das Schönbach in der *Z. f. d. A.* 33, 379 f. herausgab, zu einer Handschrift. Sicher könnte das nur der Augenschein entscheiden, da das Innsbrucker Fragment so verschnitten ist, daß eine absolut sichere Berechnung der Zeilenzahl (Schönbach rechnet 32 pro Spalte) kaum möglich ist.

Der Text geht mit *G* zusammen, ist aber besser, was bei den einzelnen Korruptelen der Lesarten in *G* stark hervortritt.

Budapester Bruchstück des Väterbuches.

Ein Pergament-Doppelblatt in der Bibliothek der Ung. Akademie der Wissenschaften. Das braungewordene Pergament ist stark zusammengeschrumpft, dadurch sind besonders die Verse in der oberen linken Ecke winzig klein geworden.

Die Schrift deutet auf die erste Hälfte des XIV. Jahrhunderts. Kleine Fraktur. Größe des Blatts 17×14 cm; Größe des beschriebenen Raums $15 \times 10/5$ cm. Zweispaltig, die Spalte hat 40—42 Zeilen Verse abgesetzt. Stärkere Sinnes-
einschnitte durch rot geschriebene Titel am Rande bezeichnet, die Initialen der Verse rot.

Da der Text weder mundartlich noch sachlich wesentlich Neues bringt, gebe ich nur die Lesarten auf Grund der Ausgabe Karl Reissenbergers im 22. Band der *Deutschen Texte des Mittelalters* (1914), nach dessen Zählung unser Fragment die Verse 14026—14354 enthält.

[Ira] N. 1 = 14025. — 27 *ho uf gat*. 31. *hertze*. 32. *v'barc*. 33 *uñ*. 34 *deme*. 38 *Ewiclich*; *bekant*. Folgende Kapitel-Überschrift fehlt. 40 *haben*. 53 *wapene*. 54 *vil* fehlt. 55 *der* fehlt. 56 *alder*. 58 *sus*. 61 *schuldic*. 64 Überschrift in rot: *Von Syfoio*. 65 *Syfoyum*.

[Irb] 14077. *sin*. 78 *mite*; *sele*. 79. *Gote*. 81 *bekummert*. 83 *Die*; *die*. 84 *die* so wie in *AK*. 86 *verkere*. 90 Überschrift rot: *Von Siluano*. 92 *brud'*. 93 *gewesen* fehlt. 94 *Gewest*. *Durh das*. — 14102 *Uñ*; *beleip*. 104 Überschrift fehlt. 105 *sp̄ch*. 106 *Sine*.

[Iva] 14108 *Vñ*. 111 *ernerren*. 112 *erwern* so wie in *S*. 113 *v'gesse*; *d'*. 115 *D'*. 117 *hatte*. 118 *junger*; *isa*. 119 *Ge*, *nime*. — 23 *D ald*. 26 *bringe*. 27 *brachter*. 28 *ald*. *sprach*. 36 *Swiess*. 37 *deme*. 38 *gehugede*. 42 Überschrift fehlt. 44 *D'*. 45 *Un*. 46 *einen*

[Ivb] 14150 Überschrift fehlt. 56 *dich sin*. 61 *hertze*. 62 *tuen*. 67 *uch*; *ergen*. 68 *kume*. 69 *ruwe*; *deme*. 70 keine Überschrift. 71 *sp̄ch*; *zu im*. 86 *entcelben*.

[Ira] 14204 *Uñ*; *regele*; *enpfac*. 206 *d'*. 207 *Uñ*. 209 *behalten*. 210 *alden*. 211 *uñ*. 212 *d'*. 214 *Uñ*; *dem* mit *AS*; *gelubt*; 216 *crencklich*. Überschrift am Rande rot: *Von Pimen*. 217 *ein vater*. 218 *lebene*. 20 *Unser*. 22 *keine grozere*. 23 *sin sele setzet vür sie*. 24 *ds geschehe*. 25 *v'sten*. 26 *D' alte sp̄ch*; *sage es*. 27 *verstene*.

[Irb] 14230 *Vñ*, *hertze*. 31 *Ds*; *scharfe*. 32 *Uñ*; *wider strebe*. 33 *deme*. 34 *hercse dar an*. 37 *D'*; *sin*. 38 *Vñ*; *vrkont*. Überschrift fehlt. 39 *sp̄ch*; *alder*. 41 *V'mider*; *d'*. 42 *wile*; *sudet vñ*. 43 *doch*. 44 *kone*; *vñ*. 45 *Vñ*. 46 *Alfus es*; *es* fehlt. 49 *vliehn*. 50 *Sw'*. 52 *vn̄s*. Überschrift: *Von Siluano*. 57 *gedruc*. 58 *Ds*. 59 *bleip*. 60 *do*; *v'treip*. 61 *Uñ*; *sv*. 62 *hertze*. *forc|am*. 68 *alde*; *d'vrist*. 69 *sin*.

[11^{va}] 71 *Sin.* 72 *v'barc.* 76 *ds.* 78 *mvnches.* 79 *reines.* 85 *mile;*
entpfel. 88 *ergos.* 89 Überschrift fehlt. *alder.* 90 *vlizic.* 93 *d'.* 94 *sal.*
95 *aller.* 99 *fenstunge.* 301 *lob un.* 303 *unser h'we.* 305 *difme.*
306 *ewigen.* 307 *engeln.* 309 *D'.* 310 *ſch; dein d'.* 312 *deme.* 317
uber. 321 *tugende.* 323 *D'; mvz.* 324 *vervullen.* 326 *uber ſlaf.*
329 *bekentvſſe.* 331 *Ditz.* 332 *Vñ.* 336 *Sw'; wil da.* 343 *kunt;*
344 *beliben.* Keine Überschrift. 345 *alder.* 346 *verlan.* 347 *vñ.* 354
unglich.

Gyulafehérvár (Karlsruher) Handschrift der »Jagd« Hadamars von Laber.

Eine Pergamenthandschrift in der Batthyány-Bibliothek zu Gyulafehérvár (Karlsburg). Signatur mit Tinte: *K 5 VI. 6*. Eine zweite Signatur mit Blaustift: *III. 70*. — Am rückwärtigen Einbanddeckel innen unten in Antiqua von moderner Hand *Labers Jagd*. Die abgegriffenen, fleckigen Ränder zeigen, daß die Handschrift viel benutzt wurde, doch ist sie überall gut lesbar.

Zweite Hälfte des XIV. Jahrhunderts; alles von derselben Hand geschrieben. Doch heben sich nachgetragene Stellen, wo die Schrift zu sehr verblaßt war, ab (16^v Str. 4—5. 17^r Str. 1, 4, 5. 18^v Str. 2). An drei Stellen hatte der Schreiber den Raum für einige Verse freigelassen. Zwei dieser Lücken wurden später mit dunklerer Farbe von der zitterigen Hand eines offenbar älteren Schreibers ergänzt: auf 19^v Str. 4 V. 6: *des selben grus enppont* (Stejskal 332, 7), auf 24^r Str. 4 V. 6: *bis das nv chain gesel der chom*, und 7: *Ich chan sein lenger nicht ertawen* (Stejskal 401, 6—7). Dagegen konnte der Schreiber die ganz leergelassene Stelle der ersten Strophe auf 28^v nicht mehr ausfüllen.

Dieser Schreiber war Konrad Stürk, Pfarrer zu Oberaltaich, im Regierungsbezirk Niederbayern am Mennach-Bache im Donautal¹¹⁾. Im Mittelalter war es eine Benediktinerabtei. Konrad Stürk, der Sohn des Lautwin († 1382) und der Berta († 1383) Stürk, ein Mönch dieser Abtei, war ein fleißiger Bücherschreiber und -sammler. Eine Anzahl seiner Bücher befindet sich unter den Kodizes der Abtei Oberaltaich teils im Gymnasium zu Straubing, teils in der Staatsbibliothek zu München. Über die ersteren erhielt ich von Herrn Studienrat F. Lederer, über die zweiten von Herrn Oberbibliothekar Dr. Leidinger kundigen Bericht, wofür ich ihnen auch hier bestens danke. Konrad Stürk war ein tätiger Mann. Die zeitgenössischen Notizen in den Abteibüchern besagen, daß er als Pfarrer am Frauenberg zu Bogen »edificavit turrim«. Nach der 1731 aus Anlaß des tausendjährigen Bestehens von Oberaltaich im Druck veröffentlichten Chronik der Abtei S. 251 »hat anno 1400 P. Conradus Stürck auf dem Bogenberg einen Brunnen graben lassen«. Dieser am Schreibpult und im praktischen Leben gleich tatkräftige Benediktiner hat die Minnejagd Hadamars für sich erworben.

Auf dem Pergamentblatt, das über den rückwärtigen Einbanddeckel geklebt ist, setzte der Schreiber unserer Handschrift folgende Notiz: *Nota. Do man salt von Kristi | MCCCLXXXVII jar an der ertchtag | nach sand Michels tag der do | Sampstag ist gestorben der | pider war frum chnecht vnd vnser lieber pruder hans der rosenpechk vnd begraben | an dem negsten pfinstag dar nach in vnser | pfarr zu obern Altach got hab sein sel | Chunrat Stürk pfarr do selb hoc (Jcriptsit?) . . . | vnd das puchel ist sein ge-*

¹¹⁾ Meyers Orts- und Verkehrslexikon des Deutschen Reiches ⁵ (1913) 2, 351.

wesen. / Die Lücken des Textes sind durch Nässe unleserlich gewordene Stellen. — So ist unsere Handschrift datiert und lokalisiert.

Der Kodex enthält jetzt 35 Blätter nach neuerer Zählung mit Bleistift auf der oberen äußeren Ecke. Am rückwärtigen Einbanddeckel steht von älterer Hand des XIX. Jahrhunderts: *fol. 34 + 1*. Dazu von neuerer Hand: = 35 *f*. Die erste Lage fehlt, die zweite und dritte hat je vier Doppelblätter, die vierte hat deren nur drei. Die fünfte bestand aus vier Doppelblättern, von diesen ist das sechste Blatt der Lage ausgerissen worden; dies geschah noch vor der Zählung der Blätter. Aus der sechsten Lage ist nur noch das dritte Doppelblatt ganz erhalten, das zweite Blatt des ersten und zweiten Doppelblattes (= 8. u. 7. Bl. der Lage) hängen ohne ihr Gegenstück darin. Von der siebenten Lage sind nur die beiden ersten beschriebenen Blätter erhalten. Da der Schreiber seine Arbeit auf Bl. 35^v bei der ersten Strophe (345ste Str. der Hs. = 519. bei Stejskal) aufgegeben hat, wurden die folgenden fünf unbeschriebenen Blätter später mit einem Messer ausgeschnitten. Diese fünf Blätter waren dazu bestimmt, die noch folgenden etwa 44 Strophen aufzunehmen. Jedoch konnte der Schreiber, weil seine Vorlage hier abbrach, nicht weiterarbeiten, wie dies auch bei anderen Hss. der »Jagd« zu sehen ist. Das achte Blatt der Lage, auf das von Konrad Stürk selbst die eben mitgeteilte »Nota« geschrieben wurde, ist auf den rückwärtigen Einbanddeckel geklebt.

Höhe des Blatts 20,7 cm, Breite 13,5 cm. Höhe des beschriebenen Raums ca. 15,5 cm, Breite ca. 8 cm. Für den Text ist ein Raum von ca. 15,5 × 9 cm mit feinen Linien eingefasst; dazu kommen noch links für die Anfangsbuchstaben 0,6 cm.

Jedes Blatt hat fünf Strophen zu sieben abgesetzten Versen. Von Bl. 34^v hatte der Schreiber einen Vers auf Bl. 35^r hinüberbringen müssen, auf dem letzten, 35^v, geschah dies mit zwei Versen.

Jede Strophe beginnt mit einer 1,5—3 cm hohen roten Initiale, für die die Buchstaben überall vorgeschrieben sind. Der Schreiber selbst hat sie miniiert, wie dies aus seinen Nachträgen und Bemerkungen, mit dem Minium geschrieben, erhellt. Die ersten Buchstaben der Verse sind meist rot gestrichelt. Die kurzen Verse sind mit roten Wellenlinien verlängert. — Jede hundertste Strophe ist bezeichnet. So steht vor der fünften Strophe des 3^v (= Stejskal 103, aber *f* 100): *C*, vor der fünften Strophe des 13^v (= Stejskal 209, aber *f* 200): *CC*, auf 23^v Str. 4 (= Stejskal 396): *CCC*, und vor der ersten Strophe auf Bl. 30^r (= Stejskal 434): *CCCC*. Daraus folgt für die Einrichtung unserer Hs., daß sieben Blätter der ersten Lage zu je 10 Strophen beschrieben waren, während das erste Blatt als Schutzblatt diente.

Der Einband ist braungewordenes, einst hellrotes Leder auf Holz, mit Spuren zweier verlorener Schließen. Er hatte, nachdem die erste Lage verloren ging, als Schutzblatt vorn das Nibelungen-Fragment *F* eingeklebt erhalten. — Bekanntlich wurde dieses Bruchstück für die Kritik nur zur Hälfte herangezogen, jener äußeren Hälfte, die schon v. d. Hagen bekannt war. Später hat jemand das Blatt vom Deckel abgelöst, und nun ist es seit etwa zwei Jahrzehnten nicht mehr aufzufinden. Glücklicherweise haben wir zwei Photographien davon, die eine im Nibelungen-Separatum aus Koennecks Bilderatlas²⁾, die zweite von Béla Alter im Rózsahegy Program 1898¹²⁾. Derjenige, der das Blatt vom Einbanddeckel ablöste, hat seine Arbeit glücklicher-

¹²⁾ S. Euphorion 19, 280.

weise so ungeschickt getan, daß das Negativ der Schrift, dank dem festen Leim, der es festhielt, auf dem Holzdeckel kleben blieb. Ein klassischer Fall für die *fata libellorum!* Von der ganzen einstigen Nibelungenhandschrift ist jetzt nichts anderes in unseren Händen, als die Farbe der angeklebten Buchstaben. Ich bringe diese Ruine in einer wieder umgekehrten Reproduktion hier beigefügt. Braune¹³⁾ hat diese Seite noch nicht beachten können.

In seiner Ausgabe hat Stejskal die Lesarten zur »Jagd« nur sehr dürftig, und auch dann nicht die bedeutenden, herangezogen. Er berichtet wohl ZfdA. 22, 285, daß Superintendent Dr. H. D. Teutsch für ihn einen genauen Bescheid über die Hs. gab, doch zeigt ein Blick in dieselbe, daß sie für die Ausgabe nur in ganz geringem Maße verwertet ist.

Zwar hat unsere C, ebenso wie alle Hadamar-Hss., eine Anzahl Korruptelen, sie hat aber auch eine solche Fülle richtiger, berichtender, jedenfalls beachtenswerter Lesarten, daß ich hier eine vollständige Kollation mit Stejskals Text zu geben für geboten halte. Da mir die Handschriften infolge des Krieges nicht zugänglich waren und bei Stejskal auch nur ein Teil der Hss. herangezogen ist, muß ich von einem näheren Eingehen auf die Besprechung der einzelnen Lesarten absehen und will mit meiner Kollation den Lesern Hadamars¹⁴⁾, sowie einer künftigen erwünschten Neuauflage dienen. Bei einer solchen Gelegenheit wird dann das Verhältnis der Hss. nochmals geprüft und der von Stejskal aufgestellte Stammbaum berichtigt werden müssen.

Unser Schreiber hat meist die Hss. *Ba* zur Seite, doch wäre ein näherer Vergleich mit *d* und *f* wegen der, besonders anfangs, übereinstimmenden Strophenfolge erwünscht. Er kannte die Dichtung zum Teil auswendig und hat sich die geliebten Verse laut vorgesagt. In die Liebeswelt des Gedichtes hat er sich so eingeföhlt, daß er wohl gelegentlich auch sein eigenes Liebessehnen in einer Glosse zum Ausdruck bringt (s. unten zu Str. 377). Aus diesem Hersagen erklären sich auf akustisches Mißverständnis zurückzuführende Korruptelen wie *unhail das* für *unheiles*, *vreweden* für *vrouwen* u. a.

Der Dialekt der Hs. bestätigt die äußerlich schon gegebene Lokalisation des Schreibers nach Niederbayern.

Die Hs. beginnt mit der letzten Zeile der Str. 73:

Das si da gelumten war es cheren welle

74. 1. *Mein hertz. donentem faile.* 3. *taille.* 4. *liebleich grues der es uor forgñ uerte.* 5. *sein. die.* 6. *dew ainen.* 7. *wie si. manigen.*
75. 1. *Die lieb. suffet 2. hertzñ.* 3. *Si. die. puffet.* 4. *Mein sorg die ich nu han getragñ taugñ* 5. *wen. sey nu der chlagende.* 7. *hewt. gerechtlicheichñ jagend.*
76. 1. *wenich. straiçhñ.* 3. *noch hewt. smaichñ.* 4. *Ich wan.* 5. *ieman.* 6. *sie.* 7. *näch* fehlt. *help. paidñ.*
77. 1. *dikk.* 2. *do graif.* 3. *erde perte.* 4. *von sein schal sertrande.* 5. *ot edeleichñ.* 7. *höchstew vrawd.*
78. 2. *wer sach ie.* 4. *chain plat. chlaïne.* 5. *uor sein schal ser chliebñ.* 6. *noch hie her gut geselle.* 7. *trit.*
79. 2. *swar gestellet.* 7. *nieman niñ mer.*

¹³⁾ PBB. 25, 17.

¹⁴⁾ Damit denke ich auch im Sinne eines von K. Bartsch (G. g. Anz. 1881, 1305 ff.) ausgesprochenen Wunsches zu verfahren.

80. 2. *awbe*. 3. *das nicht*. 4. *hie her so; erlawbe*.
81. 7. *hin welle*.
82. 3. *und ob dich, und*. 5. *hin hin geselle lieb' zu der ainē* steht wieder *Ba* am nächsten. 7. *vor allen valsch selbñ rainen*. *sich* fehlt ebenso wie in *B*.
83. 2. *dannen*. 6. *dō* fehlt. 7. *nym'*.
84. 1. *Hîse*. *wierd*. 5. *hat*. 6. *da hat es an gerüret*. 7. *mag*.
85. 1. *gehören*. 2. *stat*. 3. *goltreichew chron* = *B*. 4. *sol auch alles* = *B*. 7. *noch* fehlt.
86. 4. *des hoch mit*. 6. *noch hie so wie in B*. 7. *tuet niht als ein hind*.
87. 1. *schadñ*. 6. *ratet*.
88. 2. *hand*. 3. *den*. *den* = *A*. 3. *vrechñ*. 4. *geleich ein engel oder just ain pilde* vgl. *nennen engel oder pilde Ba*. 5. *leo gein*. 7. *das, — ist* mit rot nachträglich eingeschrieben; vgl. den Eintrag in *A*: *hat tugendñ weif*.
89. 2. *meinew pain*; unterstützt *a B*. 3. *slaffñ*. 6. *welle* fehlt. *wendet*. 7. *langer*.
90. 3. *senden* geht mit *ABa*. 6. *das mir der mwnd stat offen*, 7. *vnd sten recht als ich da her sey gepeten* = Stejskal 91 4-5.
92. 2. *spranch*. 6. *mir für mich* ist die richtige Lesart: *der mir mein Herze führet*.
93. 1. *Dein* wird unterstützt von *AB*. 4. *ist ir von mir immer* vgl. *a*. 5. *kratzñt valsches schalkes pramē*. 6. *doren reiffñ*.
94. 1. *Mein hunt sich alles schawbt*. 2. *hant*. 4. *u. im so das ich dar*. 5. *send*.
95. 1. *Seind*. 5. *erchennet* = *a*. 7. *ob es hat von g.* = *a*.
96. 1. *Get. gein*. 4. *etlich*. 5. *ist aber di püffsch gantz dar nach henge*. 7. *so solt du lügen auf schalkes widgenge*.
97. 1. *huet*. 4. *minnichlechn*. 5. *hohiv*. 7. *mit einē gedanchk*.
98. 1. *Cher zu mir her geselle*. 2. *Chera her es nahet*.
98. 3. *noch hie her war es welle*. 4. *von der vntat ie so verre iaht*.
99. 2. *wand*. 4. *springen* auch in *a*. 5. *vor wie in a. girdlicher. tobte* geht mit *a*. 7. *über obte*.
100. 1. *hueb sich auf*. 2. *gerndñ wunsches*. 3. *senden*. 4. *himmelreiches so wie a. throne*. 5. *wand. prwnn erd*. 6. *do pey*.
101. 2. *all meñ*. 5. *der* fehlt wie in *B*. 7. *wider lauff*.
102. 1. *trew*. 3. *new. die recht*. 5. *und* fehlt. *da lies ich. ouch* fehlt.
103. 1. *weil so wie C*. 4. *oder ich müz ymñ parwn*. 6. *dā* fehlt.
104. 6. *der sich*. 7. *palde*.
105. 4. *chuntlich. möcht. geschawen*. 7. *do leide von im sendē smertzñ*.
106. 1. *gird*. 5. *swann*. 6. *da*. 7. *lieb da mit*.
107. (34) 2. *vil* fehlt. *getrewen*. 6. *swen*. 7. *helffe mir all sein trewe*.
108. (= C 59) 3. *nu* fehlt, so wie in *Ba*. 5. *alls* fehlt. *ein wesen*.
109. 1. *chain*. 2. *well ewch ab ieman weisen*. 3. *sag. geuar*. 6. *ewch getrawe*.

110. 1. *Helf.* 2. *auch nach.* 3. *hunde sô* fehlt so wie in *B.* 4. *geherte*
5. *mus. dann. da von wenden.* 6. *iag.*
111. *êt* fehlt. 4. *v̄ himelreich her abe plike.* 5. *ditz. gar* fehlt. 7. *du*
fehlt.
112. 2. *gehört ich.* 4. *lawte hellen chlaines dones.* 7. *hin iaget wol*
den wald.
113. 3. *hort. der Wille.* 4. *jait. recht als es. brunde.* 5. *Mein wille.*
gar suße. 7. *hiet.*
114. *wil in nimer niht v..* 5. *ein* fehlt.
115. *der chlinget.* 3. *ein hertze. erchlieben* so wie *B.* 4. *süß.* 6. *iagt*
ane wenken.
116. 1. *allen.* 3. *gallen.* 5. *gut lassen.* 6. *hunde.* 7. *wolfe. maniges.*
117. 2. *lauffe.* 4. *all der.*
118. 3. *dacht.* 5. *ain tail halt jin gewinnen.* 7. *so chan er allew*
wasser swimmen.
119. 3. *ich hielt an einē orte.* 4. *da darwcht mich. möcht gesehen.*
5. *fürt. hande.* 7. *jagen das wande.*
120. 3. *hertze.* 4. *ich gar vaste.* 5. *mer.* 7. *als du wanst gar ainvaltig.*
121. 1. *lie.* 2. *an scharwen.* 3. *want.* 4. *fwein wart alsô.* 7. *wart*
der peil.
122. 5. *wann es* so wie *B.* *alles da. gahet.* 6. *und* fehlt. 7. *im sein*
dienst v'smahet.
123. 3. *ichs.* 4. *fyne.* 5. *rates* so wie *Ba.* 6. *lebentiger.*
124. 1. *auf mein.* 4. *des ich im wol enphinde gar mit hauffe.* 5. *ich*
sprach sol ich der nar mich lange neren. 7. *auch an.*
125. 1. *hertze.* 2. *vnd gahet.* 5. *iagt.*
126. 4. *den netzen.* 5. *pei trewen.*
127. (C 78) 1. *hertze. alle mein hunde.* 2. *die frewten.*
128. (= C 35) 1. *Vast. den horen.* 2. *begund.* 3. *zorn.* 5. *doch*
niemâ. 7. *erplendet.*
129. 4. *sprach ich. hoff.* 5. *harr trew stet vnd dar sū wille.*
130. 1. *wegund.* 3. *gedacht ich wild du.* 7. *Sere ich erschracht.*
schrikleichm̄.
131. 1. *an.* 2. *manigen.* 4. *auf in wasser.* 7. *lass.*
132. 1. *wer.* 3. *mir* fehlt. 4. *wolf hōnen.*
133. 3. *und auch se uelde.* 5. *ot von der.* 6. *er sich ir.* 7. *so huet*
dein danne g.
134. 2. *walden.* 5. *nu sein fi.*
135. *sterket vnd chrenket.* 3. *gedenket.* 4. *in unmüt wol.* 5. *ein*
helfe fehlt.
137. 2. *lass.* 4. *wildn es rechte bedenken.* 5. *du pift es auch wild*
7. *was auch e.*
138. 2. *erquiket.* 3. *nie chain muet ward so guter.* 4. *schicket*
7. *wol der.*

139. *den vriſchñ.* 4. *pachet.* 5. *Seind ſi nu an muet nieman vindet*
7. *helfe. troſt.*
140. 3. *iſt* fehlt. 4. *vnd.* 5. *sô* fehlt. *harr.* 6. *hetz.* 7. *aber* fehlt.
141. 2. *vnd auch. se trege.* 4. *das sñ ein ander rechte wege.* 6. *ſnellen.*
7. *vnd ob es im den hunt liezz.*
142. 3. *mir.* 5. *wiſſenleich.* 6. *zu hauwe.*
143. 3. *väuchte.* 5. *liebe und.* 6. *hertze wol ſûchen.* 7. *ſo mit.*
144. 3. *die ſchrift an.* 5. *das* fehlt. 7. *noch* fehlt.
145. 5. *laſſn. alles* fehlt. *ſo gut.*
146. 2. *mich das.* 6. *die chan.* 7. *wer aber wer iſt eine verderbte Les-*
art für: werhafter.
147. 1. *preſtleich.* 3. *weſt.* 4. *laidleiches.* 6. *ich chan. bedenkn̄.*
148. 1. *armes.* 2. *all twingleich.* 4. *ruleichñ.* 5. *glantze.*
149. 6. *mir* fehlt.
150. 1. *dienſt gegen.* 7. *ſtreitlich.*
151. (= C 58) 4. *amor dar sñ mit.* 5. *es in ein vertt.*
152. (= C 79) 3. *das doch mir nieman.* 4. *ſechs ſi ie.*
153. 2. *dew wal die.* 3. *für ſp̄ngen tantzñ lachñ.* 4. *mir hüeb ich.*
5. *vaste. all.*
154. 4. *das das an mir chan* ſo wie *Ba.* 5. *ſie.* 7. *lieben. fuſzen.*
155. 1. *girden.* 3. *wirden.* 5. *da von wenden.* 7. *das müsz es.*
156. 1. *In* ſo wie *Ae.* 3. *im nicht wirt.* 7. *ſo nicht. war.*
157. 1. *kund ſich nñ.* 3. *erſlichten.* 4. *nñ laider müsz vil.* 5. *Wann*
and' hund s nicht se iagē enzarogēt. 6. *das.* 7. *wēnic] nicht*
mer tarogēt.
158. 4. *dike wellent.* 7. *manig. betöret.*
159. 1. *pilder.* 6. *erplüete.*
161. 1. *vil wol.* 4. *chnawrñ pawel.*
162. 1. *Ach und owe.* 2. *vil manigē. trewet.* 3. *verklacnen] vehlen.*
4. *im lewget.*
163. 1. *rñden winde.* 2. *durch dan.* 4. *ſich well er ſich nicht v'chawffen.*
5. *ſolchñ wānen wollnt neren.* 6. *wol genoffen.* 7. *Der chan*
das wilde m.
164. 1. *Holer ſpitzigs.* 3. *Die harrent.* 4. *ſi lauffent als ob es.*
5. *ſicht ſi pei. junn erleſchen.* 6. *Swann.* 7. *hin* fehlt.
165. 1. *ſawchte.* 2. *und* fehlt. 4. *das.* 6. *also.*
166. 4. *was ſnellñ jungē narren.* 6. *Swann.*
167. 2. *auf halten.* 7. *Der zarten ir gnaden ab ertawren.*
168. 1. *Hort aber iemand.* 5. *da* fehlt.
169. 1. *Hoffen vnd Gedingen.* 3. *Twingen.* 6. *jaget den nach lauffe.*
7. *hoher.*
170. 4. *erparment mir.* 7. *gerechtlicheich.*
171. 7. *mein für augen gar gewaltige.*
- 172–177 fehlt.

178. 6. noch indert. 7. Vrewden hort.
179. 1. Wie. 4. An dem sailē. 5. ze füssen mit im.
180. 6. noch] doch. 7. geruffen.
181. 1. greifen. 2. Den vand. 3. zu jagen. Durchstrichen: vnd hat des jagēns ^{gessen}. 4. rat. 5. gedacht. 6. Seind ich. 7. Hie funden.
182. 1. sprach. 2. indert] für sich. 3. in hertzen. 4. aller hunde. 6. daz wilde het für. 7. doch lieffen.
183. 5. der chennet. 6. ungefüget. 7. in jungen.
184. 1. Doch. 6. chünike. 7. Sein wer.
185. 2. behagte. 4. frewden höchsten sagte. 6. han nu. 7. scheff.
186. 3. bewache. 5. helliche. 6. luffe. 7. An im und. machtē es für schelliche.
188. 1. giftige. 5. nach im. 6. der leyse. 7. chülblein.
189. 2. chund. 3. es] ichs. 5. daz] es.
190. 4. waer] stünde. 5. Eye. 6. ich hoffe daz es noch lauffe. 7. mich fehlt.
191. 2. waist du. 4. die dir. hie. 5. jaist ir. 7. La sein volge mir du gewinneft frewde vñ wunē.
192. 2. Die da die hertze chan tören.
193. 3. mit vil. 4. alle sein.
194. 2. gēsehen. 4. muge enphliehen. 5. kan] sol. 6. sey gehassen. 7. lauffe.
195. 1. Dew. 4. sich ir. vnd. 5. sich gein ir haimē. 6. Droen oder vlehen.
196. 4. vremde. 5. verleichs. 6. waidenleiches.
197. 2. mocht sein genieffen. 4. vremde. 5. Der liebt ein los gepärd under augen. 7. Verderbē mus die liebe wil nymm̄ sawgen.
198. 4. auf der.
199. 5. wol fehlt. 6. Harre.
200. 7. fri fehlt.
201. 3. wonde. 4. laidleich laide. 5. mir fehlt. 7. sag mir.
202. 2. ouch fehlt. 3. Ich sprach es sunder. 7. Sie giengē wan der dawcht sie gar gezame.
203. 1. Doch sach ich sie vmb raffē. 2. herten. 3. Ich han es da verflaffen. 4. verten. 5. zu stütem iagen hunde. 6. maniger laye hunde. 7. hort ich sie sicher nie rechte lawete.
204. 2. folchem. 4. memeral.
205. 4. sī] pin. 7. Jo an ir niht ich beger mir gnadn.
206. 1. zu. 3. pilleichē. selbers trew wol. 7. wider p̄ngen nimm̄ chunde.
207. 1. mag wol mit. 4. Swer es aber. 7. gelos vlechten.
208. 1. Sag ob an erfunden. 2. es] daz. 4. leit. 6. tod ersterben. 7. müst ze brechē.
209. 1. Harre. 4. mac] möcht sich zu gutē. 5. ze] In muost] solt. 6. mit in.

210. 2. *an dem wilde.* 4. *auf walde.* 5. *waen] gelaub; chlagende.* 7. *hengt; pis das ich warde Jagende.*
211. 1. *Es stund mir als mein namen.* 3. *zu der ainen.* 4. *han gehandelt.* 6. *ich half in ie zu freuden.* 7. *wär ein.*
212. 3. *se stören.* 5. *chalbe.* 6. *den.* 7. *mütdign̄.*
213. 1. *Ich han.* 3. *Vntrew mit valschem.*
214. 2. *manigem.* 5. *Swenn sie.* 6. *schrier ich gerne vaste.* Diese Lesart mit *wenn* und *coniunctiv* ist besser, als die mit dem müßig zweimal angewendeten *só* der Hs. A.
215. 1. *hunde gefelle.* 2. *das uil; heken.* 3. *danne.* 4. *chain niht pei eren dann.* 6. *raine.* 7. *wider mit Ba* ist die richtige Lesart.
216. 3. *wers.* 4. *das fol.* 5. *Ir ist zu vil die irn ern tut.* 6. *wilde.*
217. 7. *zwivalentige.*
218. 2. *gemüte mit a.* 4. *tobt vnd.* 5. *wan man die gerechten hat nu für narren.* 7. *drein vnd sechtzig pfarren.*
219. 1. *Hiet.*
220. 2. *funder an alles wanken.* 3. *Die se aller.* 4. *fol] mus.* 5. *difer verte.* 6. *ich ir wolde.*
221. 4. *vnd wolde danne wider von im gah̄n.* 5. *Vnd wil sein trew erchennē vnd niht schauffen.* 7. *vart wider auf vns lauffen.*
222. 2. *dich wil werweisen.* 4. *folicher not so pin ich word̄n.* 5. *lengen lange.*
223. 3. *wil in.* 4. *lange vröude.*
224. 5. *sei gewesen.* 6. *sich* ist mit C die richtige Lesart: *willst du wissen, wie ich dir gewesen bin, so sich in m. H.* 7. *alles* fehlt.
225. 2. *Saüftent; alt.* 4. *schön vnstät* geht mit *ABa.* 5. *füs̄se. vil hertz̄n̄.* 7. *ir vrisch̄n jungē ewch hūtetet alle.*
226. 7. *wider sich.*
227. 1. *Swann dann.* 5. *do trenket sich.*
228. 2. *v'ainen.* 3. *chaine valsche.* 4. *gemischet ist.* 7. *Ich nam ir.*
229. 7. *In solcher not; danne.*
230. 1. *v'saget.*
231. 3. *mir meins.* 5. *lauffe.* 6. *ein̄.*
232. 4. *wanne chrankes mit B.* 6. *v'wesenliches.* 7. *wunsch hie da wär dort.*
233. 1. *liebes* ist besser als *lib.* 3. *mir.* 7. *wieder lieb; es ist wohl zu lesen statt lip.* *An lieb der chan niht gutes über obern.*
234. 1. *den moten.* 2. *für sich greyffen.* 7. *we nain wie schedlieich ich gedenke.*
235. *dich* fehlt, wie in B und ist wohl die richtige Lesart, da *dich* in dem 2. Vers anstelle des müßigen *alhie* steht. 2. *Dich mir einer.* 3. *niht.* 5. *E man von liebe laides alle zeit worte.* 6. *Nein so sprach der alte.* 7. *awsprüftige scharte.*
236. 4. *Dort noch hie.* 5. *flage.*

238. 3. *Erchennē ob es döchte.* 4. *Vnd wer lebt an helfe in f. p.*
7. *den man.*
239. = C 160.
240. (= C 239). 2. *es alls durch chvmmē.* 4. *unde] oder.* 5. *di*
sind benennet. 7. *wol fehlt.*
241. 4. *hunt] müet.* 6. *danne gewinne an vrewden.* Ähnlich wie Ba.
7. *das selb an deinē staine du dan danne streiche.*
242. (= C 248). 5. *ir* fehlt.
243. 4. *liebe.* 6. *liebe.* 7. *mit newen fünden mues vernewen.*
244. 2. *nerete.* 4. *werte.* 5. *manig.* 6. *swas.* 7. *vremde. planke*
die chlaider mit B.
245. 4. *In rechte gir.* 5. *Swo.* 6. *wann.*
246. 1. *Plas.* 4. *beliben* fehlt. 7. *plabe.*
247. 1. *Gele.* 4. *gertn.*
248. 4. *Swartze ich erschrikke wenn.* 5. *ane vahn.* 7. *Nu treit der*
haiffet wol auf erdn̄ der elende.
249. 1. *bisamente.* 2. *manigen.* 4. *ot swartze gerechtiv.* 5. *div gnad*
uor geschehen.
250. 1. *Jegleiche varbe.* 2. *tempey.* 4. *fwær in gerechtichleich.* 5. *varbe*
hertse. 6. *Stäter lieb.* 7. *sich'lichn̄ wol gelungen.*
252. 2. *Div chlärllich ist bechlalet.* 3. *wie sie in dem synne.* 5. *den*
unlust. 7. *alt alda.*
253. 2. *gehörent.* 3. *die grosse.* 4. *ich das.* 7. *siche.*
255. 4. *sele vnd leibes ewichleichew reste.* 7. *erdn̄.*
256. 1. *vart der chand.* 3. *er mit rot nachgetragen.* 4. *solcher] sicher.*
257. 5. *So das ich hie vnd dort ping.* 7. *mir ie das.*
258. 3. *Tuet solchiv not, wie in Ba.* 4. *buose] püffn̄. keine] lutsel.*
6. *mac]. möcht. meinen.* 7. *Gepüffn̄ zu mir tausent.*
259. 1. *soren.* 2. *hie* fehlt. 3. *v'loren.* 4. *geschelscheste jehen.*
5. *ob du mir es se gut wild v'vahan.*
260. 4. *pestew zeit.*
261. 6. *beschaffn̄ maniger.* 7. *selben. dew sale.*
262. 3. *Ich würd so nymmer.* 4. *waere] würd.* 5. *no wie möcht.*
7. *harren vnd auch sehen.*
263. 1. *ē] uor.* 4. *träger muet.* 5. *ewige.* 7. *nū* fehlt.
264. 2. *anen.* 3. *Hiet ich ir nür das aine.* 4. *Das möchte. lanen.*
5. *sin] sich.*

Hier ist ein Pergamentblatt aus der Hs. gerissen. Dürftige Reste zweier Initialen sind auf den übriggebliebenen Stücken zu sehen. Das Blatt enthielt die Strophen 265—270 und wohl 278—282.

271. (= C 241.)
272. 2. *waidegefelle.* 4. *noch indert müg.* 5. *des] Da. selben] liebr*
mit a.
273. 1. *Er sprach wann es l.* 4. *stêt] ste.* 6. *geb] gib.*

274. (= C 245.) 3. *Mit* fehlt wie in *Ba*. 7. *noch*] *doch* mit *A*.
275. 1. *newr aine*. 3. *das*] *Der*. 5. *Swenne*. 6. *wol* fehlt. 7. *Ob sey rein vnd stüt vnd trew des mütes*.
276. fehlt in *C*, wie auch in *ABD b d f c*.
277. 3. *solt*] *wolt*. 3. *anen*.
- 278—282. fehlt in *C*.
283. die Stelle der Strophe ist leer geblieben.
284. 3. *vor*. *möcht zu brechn̄*. 4. *Jo meiner*. *gein der uil rainē*. 7. *mir* fehlt.
- 285—286. fehlt in *C*.
287. (= C 271.) 2. *schreckleichen* mit *B*. 3. *So auch die*. 4. *pey mir mit den ich fere was überferset*. 7. *hellige*.
288. 1. *Wer*. 6. *Der mag se jungst hörn*. 7. *Pey im rüegen*.
289. 1. *Wag wol möcht*. 4. *wierden*. 6. *niht müg*. 7. *Der hetzse*.
290. 5. *was*. *stätichleichn̄*. 6. *sich*] *in*. 7. *gelückes*.
291. 1. *regen*. 7. *So grabe es möht ein chinde da uon greifen*.
292. (= C 277.) 2. *dein altz gepaine*. 4. *Du iaist*. *vngerietz*. 5. *dein arbeit lank*. 6. *So rewet mich das du*. 7. *haft in drät vnchundn̄*.
293. 2. *ab nemen der mynne pildere*. 4. *nū* fehlt. 6. *ē* fehlt.
294. 1. *doch*] *auch*. 3. *doch*] *noch* so wie *B*. 6. *wand*.
295. 2. *Recht als dir mus*. 3. *Wanne*. 4. *pestew*. 5. *Cham es so her also chäm ich auch hinne*. 7. *Dew mynne die wirt manigen*.
296. 1. *rewen*.
297. 3. *ich cham*. 5. *guten trewn müst*. 6. *ein mainen*.
298. 1. *Swo*. 4. *V'ainet habent*. 7. *vragen ainz*.
299. 1. *Swenne*. 2. *nachnet*. 5. *Ditz hat*.
300. 2. *sich* fehlt. 5. *möcht es sich*. 7. *sol dich*.
301. 3. *ich* fehlt. 5. *So gedenke*. 6. *lies*. *ruen*.
302. 2. *ir vol chomnes chomen*. 4. *ist von ir genomen*. 5. *Lobe gein irē lobe*.
303. 3. *wärlichn̄*. 5. *vräwe*.
304. *ierre* vgl. *a irre*. 4. *noch nie*. 5. *wanne*.
- 305—6. fehlt in *C*.
307. 5. *recht*.
308. 4. *pei fügen* so wie *a*. *dinche*. 5. *sich an helfe wol*.
309. 1. *luft*. 2. *tempey*. 4. *ane*. 5. *swo*. *ane*. *iait*. 6. *wanet*. *wer*.
310. 1. *rat an*.
311. 4. *alle palde*. 6. *alldar* so wie in *B*.
312. 1. *No cher swar es chere*. 2. *yimmer* so wie in *B*. 4. *hunt danne*. 6. *chainer* so wie *Ba*.
314. 3. *alle der hund*. 7. *palke*.
315. *difem walde*. 2. *manige*. 3. *chnecht*. 4. *alle se*. 6. *den doch dar*.
316. 2. *stäben pert*. 4. *von in ymm' sicher vnernert*. 5. *mit* fehlt. *irē hals*.

318. 6. *swenne. wite] verre.*
319. 7. *Noch möchten zu gelückes warte.*
320. 1. *horn.* 2. *Jait.* 3. *flueg hin.* 4. *umb.* 7. *Ich wolt der ims mit.*
321. 3. *Dar umb ichs niht.* 5. *hekken.* 6. *Das niemant.* 7. *wilde. inne möcht.*
322. 2. *do hugleich.* 3. *Ich dacht. iait.* 5. *hin für da.* 6. *gein.*
- 323 (= C 180). 3. *sein ich.* 7. *an masse gehört in C zu 6.* 7. *schamleichn so wie Ba.*
324. 1. *hetzse.* 3. *winde.* 4. *doch fehlt wie in Aa. abe.* 7. *werde.*
325. 1. *Ey vgl. Ba Hey.* 2. *blikke. lieben plikken.* 4. *alle se.* 5. *nindert rürte.*
326. 2. *dache von.* 5. *sach ich den slayr von chusses wanken.*
327. 1. *ich fehlt. verpüege.* 4. *Ich so fur die.* 5. *harm vð rubein dort.* 6. *ein mündel in der verre.*
328. 3. *der seiten.* 5. *panel.* 7. *valle no.*
329. 4. *hertze. innerhalbe.* 5. *enpresten.* 7. *paidew.*
330. 3. *So habt ew.* 4. *Seind. erblüede.* 6. *nach beginnet stellen.*
331. 5. *Es. mynne. vnd auch.* 7. *ains.*
332. 1. *rüeleichs.* 3. *zartliche.* 4. *auf sorgen.* 5. *jaiten.* 6. *gierdiges.* 7. *ich des selben.* Die Worte *des selben grus enppont* mit dunklerer Tinte und schlechter Feder später eingetragen.
333. 2. *es.* 4. *werche.* 5. *hertze.* 6. *leiden] trawren.* 7. *Die. hohem muet*
- 334—337 fehlt in C.
- 338 (= C 177). 1. *sphehende.* 2. *warnjagende.* 3. *sehende.* 4. *v'sagende.* 5. *morde.* 6. *der was.* 7. *fuegen.*
- 339 fehlt.
- 340 (= C 178). 5. *taufenten.* 6. *Der trait den wunsche.* 7. *Des ober wunsche mit wunsche sich' niemā mag genennē.*
341. 2. *schon abe.* 4. *in.* 5. *Meinen fluech hab er fwer.* 6. *Dem hin weiß got.* 7. *Lieb höre vräwden herre her zu hörē geht mit a.*
- 342—357 fehlt in C.
- 358 (= C 191). 5. *Vnd das freud wunne lust vnd schrenke.* 6. *gemuoten] gedenkten.* 7. *seine.*
359. 3. *ich sprach mit B. pfenden.* 4. *imm' den tag geleben solde.*
360. 3. *ich sag ew rechte.* 5. *begriffn.* 6. *Die hund die find geswaiget.*
361. 1. *wilde farigen.* 2. *machte.* 3. *warigen.* 4. *erchrachte.* 7. *wilde begund sich verre von mir verren.*
362. 4. *erfundn.* 7. *einē wolf da ab im erwerte.*
363. 1. *hertze.* 2. *dō] sere.* 3. *das im frewdn wenich sei w schroten.* 6. *mich nu rechte wölle nennen.* 7. *Der haiffe mich lebentigñ oder toten.*
364. 5. *girden.* 6. *lebentig lebñ.*

365. 2. *tragent*. 7. *gerüeret]* gegründet. *nu aine*.
366. 3. *umb. boten]* pedem Schreibfehler aus *podem* der Vorlage vgl. *Aa*. 7. *nu wol dar innen ein trenken*.
367. 3. *jage*. 4. *hundñ*. 5. *ét]* *ot*, also fehlt. 7. *chain pffaffe nie war*.
368. 4. *in so groffñ*. 5. *fües mich in*. 6. *é* fehlt. 7. *lange trawret*.
369. 1. *ein]* *mein*. 2. *all mein*. 3. *Vnd west. mich da solde*. 6. *fo vrewede*.
370. 4. *in zum twingen*. 5. *Die hunde hör ich lawet zu allñ stundñ*. 6. *Luft Wunne vnd frewden*. 7. *Die hor ich nicht des han ich wohl enpfundñ*.
371. 1. *hetes*. 3. *vnd auch an*. 5. *mir fehlt*. 6. *trawmen*.
372. 6. *wirde. gedanche*. 7. *werbñ*.
373. 1. *hort*. 2. *ie mir*. 3. *muft*. 7. *senen alles helfñ*.
374. 3. *mir e finde*. 5. *uor wiffñ*. 6. *mir*. Es ist offenbar die richtige Lesart, nicht *wir*. 7. *Des ich nu selbñ* ist zu lesen, = desselben leides empfinde ich nun an mir selbst. *leider* fehlt.
375. 1. *senlichem*. 2. *h'tse v'warren*. 3. *leibe*. 4. *starrē*. 5. *frewdes*. 7. *chan mir mit*.
376. 2. *summe*. 4. *fünd*. 5. *möhte]* *solde*. 6. *hör*. 7. *da solde senen helfe*.
377. 1. *send*. 2. *nar bñgñ*. 3. *peite*. 7. *Ir rechte chunt so halt sī mich se harte*. Zu diesem Vers setzt der Schreiber, als er die Strophe beim miniiren der Initialen nochmals durchlas, verliebt die Zeile mit rot: *Immer Dein aygen on ende*.
378. 1. *Seint*. 2. *werben*. 3. *wenken*. 4. *Mit stäter gier hoch vber hoch verren*. 5. *Nu sein min]* *mir. wider verderbt für vider*. 6. *Suenn*. 7. steht: *anv helffe nidera alle*; mit den Buchstaben berichtigt der Schreiber, daß *alle* nach *an* zu lesen ist.
379. 5. *Vnhail das hat verderbte Lesart*.
380. 6. *allñ*.
381. 3. *frouwen]* *vrewden*. 4. *selbn sult ir des niht lan*. 7. *bechrenket*.
382. 2. *ungewöndlich*. 3. *sesaüre*. 4. *natür*. 6. *Nu chrieg*. 7. *je aines*,
383. 4. *awfwendlichñ*. 5. *gröne. gräblichñ* ist die richtige Lesart für das müßige *grözlich*, oder die falsch gelesenen Varianten *groblich* und *grollich*. 6. *das*.
384. 2. *gegen ia nein*. 3. *mainen falsch*. 4. *sesstöret*. 5. *Vnd ist wohl die richtige Lesart statt fund ich*. 6. *sold*.
385. 3. *thichten*. 6. *Ob siech noch lust liez*.
386. 1. *Swo*. 3. *sich ernayget* wie *B*. 7. *mügen lonen*.
387. 1. *jage*. 6. *ewr aine*. 7. *Die die trewñ gerechtichait wol erchande*.
388. 1. *sich leit so*. 7. *er]* *sie*.
389. 2. *Swo*. 4. *jagen* fehlt wie in *a*. 5. *Swelich wilde*. 6. *sichs. triben* fehlt. 7. *done jungst*.
390. 2. *mus mit laide dike*. 3. *Swärlich die vart vernewen*. 4. *lawt. er* fehlt. 5. *an laide*. 6. *jait*. 7. *waidenman*.

391. 1. *grab lawt.* 7. *hunde. hören.*
 392. 5. *jedem.*
 393. 2. *thöchte.* 3. *wold.* 6. *Vnd daz.*
 394. 3. *wie.* 4. *trawrich.* 5. *dañe. es] im,*
 395. 1. *hert^{se}. sich senet.* 4. *Wanne.* 4. *wais niht daz.*
 396. 1. *Minn] Sein.*
 397. 2. *allñ schantzñ.* 7. *vnfälden.*
 398. 4. *Ob dem auch ab gienge,* 6. *einẽ recht gut gefellñ.* 7. *sold.*
 399. 3. *alanantsen.* 4. *genäsch daz wil tempey han von slegen.*
 5. *vngefelichleichñ.*
 400. 3. *was aine.* 7. *leit.*
 401. 5. *beschawen.* Vers 6—7 später nachgetragen. 6. *Bis daz.* 7. *der chom ist zu 6. geschrieben.* *ertawen.*
 402. 1. *sporn.* 3. *bi fehlt.* 5. *gedrang wann.* 6. *Die chlaffer mit ir sungen.* 7. *meine.*
 403. 1. *aine.* 3. *Harre.* 4. *beschuren fehlt.* *Mit irrer giftigen zungen schalle.* 6. *fröuden] trewñ.* 7. *merhe] rosse so wie B.*
 404. 2. *waide.* 3. *bedencken.* 4. *chraft hab ie.* 5. *gehelffen.*
 405 fehlt in C.
 406. 2. *uf fehlt.* 3. *chrumbe.*
 407—433 fehlt in C.
 434 (= C 290).
 435. 2. *pawen.* 3. *maniges.* 4. *der Gieffñ.* 6. *manigen.* 7. *manich. ser entgilde.*
 436. 1. *spehen] sehen.* 3. *spehen.* 4. *wie das jait mit fuegen chan da lengen.* 5. *wilde.* 7. *weil vnd zeit.*
 437. 3. *in.* 4. *die awgen.* 5. *alt Harre.*
 438. 3. *gein.* 7. *v'synnen.*
 439. 3. *maniges gat.* 5. *zu v're.* 6. *fewere.* 7. *fanken] winten.*
 440. 1. *wilde.* 2. *ouch] Hin.* 3. *nement abe ane.* 4. *wilde wonent stete pey.* 5. *Swo wilde.* 6. *hunden.* 7. *laufe in niemant solde.*
 441. 1. *wünsch.* 2. *guoter] rainer.* 4. *aller.* 5. *erchande wol ir aller mainen.* 6. *güte den güeten.*
 442. 3. *zu.* 4. *werd.* 7. *zu. zu.*
 443. 1. *Was.* 4. *da] daz.* 5. *würde.* 7. *Damit wär.*
 444—473 fehlt in C.
 474 (= C 300.) 2. *suht] preche.* 7. *recht.*
 475. 1. *Je lieber liebe.* 2. *Swes.* 6. *vrömden.* 7. *leid.*
 476. 2. *lieb on laide.* 5. *só] da.* 6. *daz] da. dá] wol.* 7. *Den tempey.*
 477. 1. *Seind lieb vnd laide iJt begende.* 2. *Stät.* 3. *wag. pflegende.*
 4. *Da mit geit liebevrewde vnd senden smertsñ.*
 478. 1. *h'tse.* 3. *helenden.* 4. *laide.* 5. *do] alda.*
 479. 1. *süese] frawe.* 3. *wie lat ir mich alaine.*

480. 1. Nu] Vnd. mein. 2. vrölich. 3. das ich es. 5. danne. sam] als.
7. gar] so.
481. 1. ringe. 2. dinke. 7. muet ein taile da vo' v'wandelt.
482. 3. bas er] pesser.
483. 4. wil swenne. 6. Das ich mich durch laide.
484. 2. maniger. 4. ist] wirt. 5. So mein trost si wold im ende gebn̄.
6. Wie si dan chan er windn̄.
485. 1. wol fehlt. 3. verte. 5. v' savmz. 6. In vrewdn̄ zu vrewdn̄ gach.
486. 6. der mit hengen. 7. Sein habn̄ vnd sein lassen alles wäge.
487. 1. Waißt. sage. die. 5. sint] ist. 6. das mein wil ich nu lassn̄.
7. Säch ich vor mir lauffn̄ hie das wunde.
488. 6. ist fehlt. 7. Der meinē chunst ist mir nach im se runnen.
489. 3. des h'ren. 5. was im auf d'v'te. 7. an vaken.
490. 3. lebende. 4. was alle andrew vrewde. 5. gehaym mich uil
senden nerte. 6. tet mich auf haldn̄. 7. wär just langest tod.
491. 4. chund. 6. auch wol chünde. 7. So er hin.
492. 2. Dar umb. 5. Da.
493. 1. wilde. 3. So es sin.
494. 1. staetes] sendes. 5. swachet] vahet. 6. wanne ie aine ache mir
taufent ach. 7. In meinē h'tsn̄ tägliche chan nahen.
495. 5. sol laid dich mit laide. 6. tobende.
496. 2. dike. 4. Swenne mein h'tze. 5. liebe.
497. 2. selbn̄. 3. umbe plikn̄. 5. in doner strales prennē verte. 6. plützet.
7. Mit scharw massficheich.
498. 4. mir vngemuote storte. 5. hoffen helffn̄.
499. 3. frömde. 4. vrömde. wildes. 5. wie hebt sich lieb. 6. Chan
das dew. 7. wol fehlt.
500. 2. Vnstätē. 4. ist] wirt. 5. Swo lieb hat ein stätes h'tze.
501. 1. het. 4. hort.
502. 2. geschehende. 7. et fehlt.
503. 1. Swenne. Liebe. 2. ich dew gepildet. 3. forme vnd der gelenke.
4. särtliche. 6. gedankn̄ pin. 7. Vndmich mit ir in rechter
lieb samme.
504. 2. tamme meiner. 7. leit] laider.
505. 1. Also. h'tze. 2. gedenken. 4. lieb'. 6. liebe.
506. 1. Swo. gewinnet. 2. zu. 3. waidenleiche. 5. wer willn̄. 6. der
richt. zu. 7. Gedenke.
507. 3. doch wol zer parden. 4. saten] stäten.
508. 1. An walde vnd auf prande. 2. in der draten. 4. gefelle.
5. mit helfn̄.
509. 2. er hat. 5. was. 7. lange.
510. 1. Weylen. 4. süssen. 6. sässe durch reiten. 7. wilde.
511. 4. trage. 6. wider wartte. 7. Ir'laide her nach als geschicht
den welfen.

- 512 zu V. 1 die Bemerkung: *Gen difem newen.* 4. *vnd sich mein vart virret.* 5. *suech stäte vnd trewe.* 6. *wolde.* 7. *Da mir. noch fehlt. stünd newe.*
513. 3. *Sam] Als.* 4. *varent.* 5. *mein hertze.* 6. *Der selbñ chenne ich.* 7. *Seinē muet den selbñ wandel wol v'ainet.*
514. 2. *er muge sweygen.* 3. *ich für hin hinder.* 6. *gefweyget.*
515. 1. *Ach got wie manike.* 4. *maniger.* 5. *Der newr swieg den wold ich sicher.* 6. *ouch fehlt.* 7. *des ich mich nymm'chan.*
516. 5. *ich mir an alle straffe.* 6. *wes.*
517. 2. *p'ngen ie.* 4. *wän ich sey vmb.* 5. *Ach vnd owe das wänen.* 6. *tuent erwachen.* 7. *meinē. des nachtes.*
518. 1. *Sewst.* 2. *nu] ew.* 3. *Wanne.* 7. *wol fehlt. tūsent] hundert-tawsent.*
519. 2. *ein fendes.* 3. *fenlicher.* 6. *gein.* 7. *wo vint man das gerichtē.*